Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 366. Fernsprecher No. 52. Dienstag, den 9. August. Fernsprecher No. 52. 1898.

Abend-Ausgabe.

Der Sudan-Feldzug.

In wenigen Tagen dürfte der Vormarsch des englisch-egyptischen Heeres auf Omdurman und Chartum und damit der zweite Abschnitt des Sudan-Feldzuges beginnen, dessen erster Theil für die Engländer mit der Eroberung von Schendi und Berber und dem glänzenden Siege bei Atbara so glücklich ausgegangen war. Von Atbara aus erfolgt jetzt der weitere Vorstoß der englisch-egyptischen Truppen, deren Stärke 20,000 Mann beträgt, während die Truppenmacht des Chalifen sich auf 50,000 Lanzenträger, 20,000 Gewehrschützen und 4000 Reiter belaufen soll. Hat somit das Heer des Chalifen den Vortheil der Zahl, so ist doch an der Ueberlegenheit der englisch-egyptischen Armee nicht zu zweifeln, denn diese besteht aus Kerntruppen, ist vorzüglich ausgerüstet und wird durch eine stattliche Anzahl Geschütze und einige Kanonenboote unterstützt. In England glaubt man sogar an einen verhältnißmäßig leichten Sieg und es wird behauptet, daß das Reich des Mahdi schon jetzt des festen Zusammenhanges entbehre und der Chalif im Wesentlichen nur des Stammes der Baggara sicher sei, dem er selbst angehört. In England huldigt man hierbei aber einem starken Optimismus, denn nach früheren Nachrichten sind die Mahdisten zu energischem Widerstand entschlossen, wobei ihnen Klima und Gelände zu Hülfe kommen.

Trotzdem ist an dem Sieg der Engländer nicht zu zweifeln, wenn der Negus Menelik von Abessinien, was mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, die Neutralität, zu der er sich verpflichtet hat, wahren wird. Von verschiedenen Seiten sind neuerdings an der Haltung des Negus Zweifel geäußert und darauf hingewiesen worden, daß Ras Makonnen nicht ohne gewichtige Gründe mit 80,000 Mann das befestigte Lager am oberen Nil bezogen haben werde. Es kann aber keineswegs ohne Weiteres geschlossen werden, daß hier eine gegen die Engländer gerichtete Strategie vorliege; nicht geringer ist die Möglichkeit, daß Menelik Gründe zu haben glaubt, gegen einen Abstecher der Mahdisten auf der Hut zu sein, mit denen er früher manchen harten Strauß ausgefochten hat. Thatsache ist jedenfalls, daß England zu Beginn dieses Jahres mit dem Herrscher von Abessinien einen Vertrag abgeschlossen hat, durch den er sich gegen die Abtretung eines größeren Theiles des Somalilandes und die Anerkennung der abessinischen Schutzherrschaft bis Zeila zur Neutralität in dem Kampfe zwischen Egypten und den Mahdisten verpflichtet hat. Da Abessinien durch diesen Vertrag außerordentliche Vortheile, nämlich die unmittelbare Verbindung mit dem Meere, von dem es bis dahin abgeschnitten war, erlangt hat, wird der Negus schwerlich Lust haben, an diesem Abkommen dem Mahdi zu Liebe zu rütteln. Aber auch von den französischen Expeditionen, die schon im vorigen Jahre am oberen Nil bis Faschoda vorgedrungen waren, hat England kaum etwas zu befürchten, denn in diesem Jahre hat man von den Expeditionen auffällig wenig vernommen, und man trägt sich auch in Frankreich schwerlich mit der Absicht, den Engländern am oberen Nil ernsthafte Schwierigkeiten zu bereiten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich Franzosen und Engländer über ihre Ansprüche am oberen Nil ebenso einigen, wie über die Streitigkeiten im Nigergebiet, denn die Hoffnung der Franzosen, daß es ihnen früher oder später einmal gelingen könnte, das Ende der englischen Occupation Egyptens herbeizuführen, muß ihnen bei kühler Ueberlegung als eitel erscheinen. Gerade in den letzten Jahren hat England seine Stellung in Egypten derart befestigt, daß man auch in Frankreich an der Festigkeit dieser Position nicht mehr zweifeln kann. In wohlberechneter Absicht hat England nicht nur sämmtliche Kosten der Sudan-Feldzüge übernommen, sondern auch die Sudan-Eisenbahnen in den Besitz einer englischen Gesellschaft gebracht, während eine andere Gesellschaft im Begriff ist, die Daira Sanié, die Privatschuld des viceköniglichen Hauses, zu übernehmen, deren Deckung aus dem Einkommen der Domanialgüter und einem Theil der Civilliste des Chedive erfolgt. Gelingt jetzt, woran nicht zu zweifeln ist, den Engländern die endgültige Vernichtung der Mahdisten und die Befestigung des Vierecks Suakim—Berber—Chartum—Kassala, so wird dadurch die Stellung Englands in Egypten zu einer nach jeder Richtung hin unangreifbaren. Aber gerade in Deutschland wird am allerwenigsten verkannt werden, daß es den Interessen der Civilisation und denen Europas entspricht, wenn den Engländern die Wiederherstellung der alten Handelsstraße aus dem südlichen Afrika und von den centralafrikanischen Seen nach Egypten und dem Mittelmeer gelingt. Zu den Gründen der Civilisation tritt hierbei für uns noch die praktische Erwägung, daß auch dem deutschen Handel ein beträchtlicher Antheil an den Verbindungen Central- und Süd-Afrikas mit dem Rothen und dem Mittelländischen Meere zufallen wird. p.

Zum Tode Bismarcks.

hd. **Berlin,** 8. August. Der Bundesrath hat an den Fürsten Herbert Bismarck folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Der Bundesrath kann es sich nicht versagen, Ewer Durchlaucht seinen tief gefühlten Schmerz über das Hinscheiden des großen und heldenhaften ersten Kanzlers des geheiligten Vaterlandes auszusprechen. Die zwei Jahrzehnte, welche er an unserer Spitze stand, sind ein unvergeßlicher Marksteln geworden für Deutschlands Größe und Wohlfahrt. Sein Geist war so mächtig, daß er in Deutschland noch nach Jahrhunderten fortwirken wird und stets wird sein Name gefeiert werden."

hd. **Friedrichsruh,** 9. August. Nachdem Graf Wilhelm Bismarck nach Königsberg abgereist ist, verläßt Fürst Herbert Bismarck heute Friedrichsruh, um eine längere Erholungsreise anzutreten. Bestimmungen über den Mausoleumsbau sind jetzt getroffen. Der Bau wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Unter der fürstlichen Dienerschaft herrscht die gedrückteste, theilweise verzweifelteste Stimmung, da dem gesammten Haus- und Stallpersonal zum 1. Oktober der Dienst gekündigt worden ist.

Der Zeitpunkt, in dem die unbefugten photographischen Aufnahmen der Leiche Bismarcks bei Blitzlicht erfolgt sind, ist durch die mitphotographirte Wanduhr verrathen worden, welche auf 2 Uhr 15 Minuten zeigte. Es hat sich dadurch auch ermitteln lassen, wer um diese Zeit die Woche bei dem Todten hatte und die Eindringlinge nicht an der Ausführung ihres Unterfangens hinderte.

Ueber die Krankheitsgeschichte Bismarcks will Schweninger, nach den „Leipz. Neuest. Nachr.", einen ausführlichen Bericht veröffentlichen. Am 19. October v. J. habe Schweninger einem Mitglied der Familie Bismarck erklärt, man dürfe zufrieden sein, wenn der Fürst seinen Geburtstag noch einmal erlebe. Jeder Tag darüber hinaus müsse als ein Gnadengeschenk angesehen werden. Thatsächlich habe Bismarck schon seit dem Herbst an den Folgen einer Blutvergiftung gelitten.

Bismarcks Vermögen soll, nach der „Wiener Neuen Freien Presse", 30 Millionen (?) betragen. Dies sei einerseits durch die Bedürfnißlosigkeit des verstorbenen Fürsten zu erklären, andererseits hätten sich gewisse Werthpapiere, die bei Bleichröder liegen, im Laufe der Zeit im Preise verdreifacht.

Fürst Bismarck war im Besitz einer großen Zahl von Orden. Man sollte meinen, er wäre derjenige gewesen, der die meisten Orden und Ehrenzeichen im deutschen Reiche besessen hätte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Einige höhere Hofbeamte und Generale, die zugleich im Hofdienst standen, besaßen mehr. Immerhin ist aber die Reihe der Orden des verstorbenen Fürsten eine stattliche; sie beträgt 55 an der Zahl.

Crispi erzählt von Bismarck im „Neapler Mattino" eine bezeichnende Aeußerung. Er hätte Oesterreich Provinzen nehmen können. „Nein, so weit gehe ich nicht," habe er zu Crispi in Gastein mit Bezug auf die Alpenländer gesagt, „wir haben gerade genug Katholiken und werden uns hüten, ihre Zahl zu erhöhen".

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 9. August. Die Verfügung des Handelsministers Brefeld in Sachen der Verwaltung der Ortskrankenkassen beschäftigt die Kassenvorstände der Berliner Krankenkassen auf das Lebhafteste. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Verfügung ein Eingriff in die Selbstverwaltung der genannten Kassen sei. Die Kassenvorstände werden demnächst allgemein dazu Stellung nehmen. Einige Kassenvorstände haben die Sache durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

* **Der Begriff der „Ebenbürtigkeit"** hat auch in Oldenburg eine, wenn auch recht harmlose Rolle gespielt. Ein Feuilletonartikel der „Nachrichten für Stadt und Land" hatte von der Witwe des Herzogs Elimar, der ein Halbbruder des Großherzogs war, als von der „Frau Herzogin" gesprochen. Daraufhin erhielt das Blatt vom großherzoglichen Staatsministerium folgende Berichtigung: „Die Bezeichnung „Frau Herzogin" beruht auf einer irrthümlichen Auffassung, indem nach Artikel 11 des Hausgesetzes für das großherzoglich oldenburgische Haus vom 1. September 1872 der Wittwe des hochseligen Herzogs Elimar keinerlei Recht in Beziehung auf Stand, Titel und Wappen des großherzoglichen Hauses und demnach auch nicht die Befugniß zur Führung des Titels einer Herzogin von Oldenburg zusteht." Das großherzogliche Staatsministerium legt augenscheinlich einen sehr hohen Werth auf die Ebenbürtigkeit, wenn es sogar einen Feuilletonartikel in dieser Weise berichtigt. Für den gewöhnlichen Sterblichen wird freilich die Frau eines Herzogs auch nach dieser Berichtigung eine „Frau Herzogin" sein.

* **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** hielt am vergangenen Samstag und Sonntag in Berlin seinen achten Verbandstag ab. Die Hauptversammlung war besser beschickt, als alle vorhergehenden Versammlungen. Der Verband hat diesmal wieder ganz außerordentlich an Mitgliedern zugenommen, nämlich um über 3000. Der erste Vorsitzende, Oberpostassistent Kahnitz, begrüßte die Versammlung und gedachte dankbar der Oberpostbehörde, die dem Verbande nun keine Schwierigkeiten mehr mache. Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zum Verbande sind, soweit bekannt geworden, im vergangenen Jahre nicht vorgekommen. Auch wohl diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Mitgliederzahl so gestiegen ist. Mit Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit wies der Vorsitzende zum Schluß auf das Herrscherhaus hin und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammelten lebhaft einstimmten. Ueber die vom Verbandsausschuß gefaßten Beschlüsse berichtete dann Oberpostassistent Schubert. Der bedeutsamste Beschluß ist, daß das Verbandswaarenhaus, das einen sehr großen Umfang angenommen hat, in eine Genossenschaft umgewandelt werden soll. Bereits die Hälfte der Verbandsmitglieder haben ihre Zustimmung erklärt. Die Verbandszeitung „Deutsche Postzeitung" hat jetzt 15,500 Abonnenten. Die Mitgliederzahl ist von 10,853 im Jahre 1897 auf 13,800 gestiegen. Acht Bezirksvereine sind neu gegründet worden, auch die Bildung von Ortsvereinen hat große Fortschritte gemacht. Es bestehen heute 84 Ortsvereine (gegen 53 im Vorjahre). Dann folgte die Einzelberichterstattung über die Lage der Bezirksvereine, die Nach-

---

(Nachdruck verboten.)

Die Mode im August.

Von **Wilma v. G.**

Es sind nur Kleinigkeiten, welche die Mode zur unbestrittenen Herrscherin in Sachen des Geschmacks erheben, aber eben der gute Geschmack ist es, der sie verhindert, ihre stets wechselnden Veränderungen durch einen tief eingreifenden Umsturz zur Geltung zu bringen oder auch nur grelle Gegensätze hervorzurufen, welche auf offenen Widerstand stoßen könnten. Sie weiß vielmehr als feine Diplomatin ihre Veränderungen in unmerklich einschmeichelnder Weise zum Gesetz zu erheben. Betrachten wir das Bild, das sich jetzt, da der Hochsommer den Höhepunkt überschritten hat, unseren Augen darbietet, so finden wir, daß es im Vergleich zu der vorjährigen Sommersaison ein total verändertes ist. Wir konstatiren dabei das vollständige Verschwinden der Prinzeßrobe, die lange Jahre hindurch das Paradestück der Mode gewesen ist und an die gegenwärtig höchstens die Redingote durch ihren zusammenhängenden Rock- und Taillenschnitt noch erinnert, die aber ganz entgegengesetzten Zwecken dient und auch im Arrangement ganz abweichend ist. — Die Haus-, Besuchs- und Straßentoilette hat mit Ausnahme des Schneiderkleides durchweg die Blusenform für die Taille acceptirt, der Aermel — selbst der in Keulenform — ist vollständig eng geworden, die Schlankheit der Figur durch dicht um die Hüften anliegende Röcke hervorgehoben, dagegen ist durch Ausspringen des Rockschnittes nach unten und reichlich angebrachte, oft recht stoffreiche Garnituren der Rock mit der Blusenform der Taille in wohlthuenden Einklang gebracht. In vollständigem Gegensatz hierzu bleibt das Schneiderkleid, indem es, seinem hergebrachten Standpunkt getreu, nur schlichte, feste Besätze des Rockes wie der Taille gestattet.

Die verschiedenartigsten kleinen Modeneuheiten, die zum Theil einem augenblicklichen Bedürfniß der vorgeschrittenen Saison entsprechen, zum Theil nur Schönheitsrücksichten entsprungen sind, geben der Sommertoilette gegenwärtig den immer wechselnden Reiz der Neuheit und Frische. Auf den fast jede Taille begleitenden charakteristischen Einsatz oder Bausch, der aus Seide, Spitze, Gaze oder Seidenmousselin, für die Strapazirkleider aus waschbaren Stoffen besteht, haben wir schon wiederholt aufmerksam gemacht. Ihm gesellt sich die uralte Barbe unserer Großmütter zu, die in neuer Gestalt als Tüll-, Stoff- oder Spitzenscharpe wieder aufgetaucht ist und sehr dazu beiträgt, eine Toilette aufzufrischen oder ihr je nach Bedürfniß ein eleganteres oder einfacheres Gepräge zu verleihen. Sie wird um den Hals geschlungen und zu einer Kravattenschleife mit mehr oder weniger langen Enden gebunden. Ein 2 Meter langer und etwa 30 Centimeter breiter Streifen von glattem, waschbarem Tüll, mit Valenciennesspitzen umrandet, unter dem Kinn zu einer Babyschleife verschlungen, repräsentirt die einfachste, aber sehr frisch und jugendlich wirkende Form dieses modernen Putzgegenstandes, der eine Steigerung bis zur höchsten Kostbarkeit in echten handgestickten oder geklöppelten Spitzen, in Seidengaze mit Phantasiestickerei oder Besätzen, gestattet. In Seidenstoffen wird diese Scharpe effektvoll fein plissirt hergestellt und mit kurzen Enden bevorzugt. — Durch die wechselnde, meist kühle Witterung dieses Sommers ist die Vorliebe für Boas und kleine Schulterkragen gerechtfertigt. Die ersteren werden fast immer in Weiß aus Spitze oder Federn getragen, die letzteren aus farbiger schwarzer Seide gearbeitet, mit reichem Besatz oder Stickerei und abstechendem, hellem Atlasfutter versehen. Tüll- und Spitzenkragen werden in der Regel mit Seide unterlegt, das Muster des Lyoner Seidentülls mit Seidenschnüren umrandet oder mit Jetzfittern reich benäht. Zu ungefütterten Tüllkragen wird Wolltüll mit Seidendurchzug verwendet, oft auch mit seidenen Schnürchen oder Litzen ein kunstvolles Muster hergestellt, mitunter auch nur wellenförmig damit benäht. Hochelegante Capes fertigt man aus wellenförmig gebrannten Seidenstoffen, stattet sie reich mit Stoffrüschen und Spitzen aus und schließt sie mit Bandschleifen mit lang herabflatternden Enden.

Ein hervorragender Schmuck der sommerlichen Toiletten sind in täuschender Treue hergestellte Imitationen edler Steine, die als Nadeln, Rosetten, Gürtelschnallen, Haarspangen oder Kämme in kunstvoller Fassung Verwendung finden. Bald auf dem Hut, bald am Gürtel oder im welligen Haar leuchten Straßmotive oder farbige Steine auf. Die modernen Frisuren, die alle das Bestreben zeigen, die gewellte, locker aufgesteckte Haarfülle in Schleifen, Locken, leicht aufgenommenen Strähnen hoch und doch graziös zu arrangiren, bedürfen der Stütze, die ihnen in dem Chignonkamm, dem Chignonreifen, kunstvoll verzierten Nadeln, zierlichen Ketten reichlich geboten wird. Die Kämme mit breitem Schild aus inkrustirtem Elfenbein, dunklem oder blondem Schildpatt, kunstvoll durchbrochen gearbeitet, werden dicht unterhalb des Haarknotens aufgesteckt, sodaß nicht nur die Haarfülle, sondern auch der Hut auf ihnen ruht. Zu Gesellschaftszwecken dienen mit Perlen besetzte Haarreifen, blitzende Nadeln in den mannigfaltigsten Formen, bald als Blume, bald als Schmetterling mit bunten Steinen und goldenen Fühlhörnern gestaltet, auch leicht gegliederte Ketten und Perlschnüre.

Da die Eleganz der Toilette jedoch nicht nur in Aeußer-

richten darüber lauten im Allgemeinen günstig. Sodann wurde über das Verbandswarenhaus berichtet. Das Waarenhaus hatte 1897 einen Umsatz von 607,000 Mk. gegen 412,000 Mk. im Vorjahr d. J., eine Steigerung von 50 pCt. Im Jahre 1898 dürfte der Umsatz voraussichtlich noch um 100,000 Mk. höher sein. Das Waarenhaus hat gegenwärtig aufgestehende Forderungen in Höhe von 430,000 Mk. Den Käufern werden gewöhnlich 6 Monate Ziel gewährt, jedoch mit der Maßgabe, daß in jedem Monat ein Sechstel der Summe abzuzahlen ist. Die Vorbereitungen zur Loslösung des Geschäfts vom Verband und zur Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht sind bereits im Gang. In Berlin hat der Verband ein Kasino eingerichtet. Es folgten noch verschiedene Berichte und Besprechungen und zum Schluß ein Kommers.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

wb. **Paris**, 8. August. Der spanische Botschafter Castillo überbrachte Delcassé die Antwort Spaniens auf die Bedingungen der Vereinigten Staaten. Die Antwort ist bereits nach Washington telegraphirt.

hd. **Madrid**, 9. August. Die Legitimisten verweigerten rundweg Don Carlos, einen Aufstand in Spanien mit Geld zu unterstützen und fügten hinzu, daß sie niemals einen Angriff auf die gegenwärtigen Institutionen unterstützen würden. Der Sohn Don Carlos' ist nach Warschau gereist, um seine Entlassung aus russischen Diensten zu nehmen.

hd. **Madrid**, 9. August. Marschall Blanco erließ in Havana eine Proklamation, in welcher er erklärt, der Krieg sei jetzt zu Ende, Havana solle den Bewohnern gegeben werden. Amerika habe aber allen Denjenigen, welche nach Spanien zurückkehren wünschen, freien Rücktransport zugesichert. Blanco sichert schließlich allen politischen Gefangenen auf Cuba Amnestie zu. Es sind bereits eine große Anzahl von Gefangenen in Freiheit gesetzt worden.

d. **Madrid**, 7. August. Unser Korrespondent schreibt uns: Welches werden die Folgen des unglücklichen Krieges, der nun hoffentlich seinem Ende entgegen geht, für Spanien sein, das ist eine Frage, die heut keiner mit Bestimmtheit zu beantworten vermag. Wird die Niederlage dem kleinen König den Thron kosten, den er bisher noch garnicht eingenommen? Das spanische Volk scheint dies zu meinen, nicht allein der unzufriedenen Stimmung wegen, die im Lande herrscht, sondern vor Allem deshalb, weil König Alfons der Dreizehnte seines Namens ist. Die Spanier sind ganz außerordentlich abergläubisch und darum erregte es nicht geringe Opposition, als die Königin ihren Sohn nach seinem verstorbenen Vater Alfonso nannte, die damit zugleich eine Anwartschaft gegen seinen Vetter, den Papst, beabsichtigte, da er ja wie dieser der Dreizehnte genannt wird. Die sehr fromme Herrscherin hat wohl auch gemeint, eine Benennung, die der Statthalter Christi trägt, könne kein Unglück bringen, aber die Spanier sind anderer Ansicht. Daß das Kind stets schwächlich und kränklich war, schieben sie nur auf diese verhängnißvolle Zahl, während in Wahrheit der kleine König die sehr zarte Gesundheit von seinem Vater geerbt hat. Auch daß er jetzt gerade die Masern bekommen, wird darauf zurückgeführt, daß er von vornherein dem Unglück geweiht war, da Viele meinen, er möchte sich augenblicklich sehr viel dem Volke zeigen, um dessen Zuneigung zu gewinnen und das Militär zu größerem Enthusiasmus anzustacheln. Die Königin beging wohl überhaupt einen Fehler, als sie sich so sehr vom Krankenbette zurückzog, sodaß das Volk sie und seinen kleinen Monarchen nur wenig kennt. Alfons XIII. Gesicht trägt zwar fast immer einen etwas traurigen Ausdruck, weil er sich eben nie einer vollkommenen Gesundheit erfreut, aber es ist angenehm und intelligent und würde dem Volke sicher gefallen. Zudem fliegen einem fürstlichen Kinde ja immer die Sympathieen zu und die ritterlichen Spanier dürften sich leicht für dasselbe begeistern. So trifft es sich denn entschieden unglücklich und wird hier vielleicht von Manchen als eine Fügung angesehen, daß die übrigens ganz leicht verlaufende Krankheit den Knaben hindert, sich zu zeigen. Hoffentlich wird dieser Umstand nicht bestimmend für sein ferneres Schicksal sein.

Ausland.

* **Türkei.** Aus Konstantinopel, 4. August, wird uns geschrieben: In der Türkei werden brennende politische Fragen niemals sonderlich eilig behandelt. Der Großvezier Halil Pascha erkrankte plötzlich so schwer, daß er bereits todtgesagt wurde, und da für derartige Eventualitäten wegen eines Stellvertreters keinerlei Bestimmungen getroffen sind, so steht in einem solchen Fall wie eben jetzt die Regierungsmaschine still. Zwar pflegt man trotz Todtgesagten noch ein langes Leben vorauszusagen, und Halil Pascha, trotz seiner 75 Jahre ein sehr rüstiger Herr, scheint auf dem Wege der Besserung zu sein, indeß wird von seinen Aerzten eine Wiederkehr des Anfalles, einer Art Schlagfluß, befürchtet, die zur Katastrophe führen würde. Unter diesen Umständen kommt auch die Frage des Bahnbaues Tripoli (Syrien)—Bagdad nicht vom Flecke, für welche Linie zwei Gesuche um Konzessionen vorliegen: Das der anatolischen Eisenbahngesellschaft, eines deutschen Unternehmens, und das des russischen Grafen Kapnist. Für das erstere tritt energisch die deutsche Botschaft ein, indem sie geltend macht, daß die Gesellschaft im Interesse der Ausführung des Projektes der Regierung schon weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat: So hat sie einer erheblichen Reduktion der Zinsgarantie für die Linie Esli-Chebir-Koniah zugestimmt und auf ihre Verwendung fand sich die Deutsche Bank zu einem Vorschusse an die Pforte bereit. Dazu kommt, daß das deutsche Projekt bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet vorliegt, während das des Grafen Kapnist mit seiner Oberflächlichkeit das Unternehmen, das etwa 400 Mill. Mark beansprucht, an bagatelle behandelt. Man nimmt daher hier auch allgemein an, daß der Sultan sich nach dem nöthigen Zaudern und nach Einholung von Berichten der verschiedensten Behörden zu Gunsten der Deutschen entscheiden wird, indem er Rußland gegenüber so seinen guten Willen zeigt, ohne daß es ihm möglich ist, diesen Willen in die That umzusetzen. Die Entscheidung wird indeß wohl nicht vor der Reise des Kaisers nach hier erfolgen, bei welcher Gelegenheit der Padischah seinem Gaste eine Freude damit bereiten dürfte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. August.

— **Geschichtskalender.** 9. August. 1821. Hieronymus Lorm, Schriftsteller, * Mikolodurg. 1828. Ed. Müller, Bildhauer, * Hildburghausen. 1839. Karl Theodor, Herzog von Bayern, Augenarzt, * Possenhofen. 1860. J. H. v. Wessenberg, Theolog, † Konstanz. 1890. E. v. Bauernfeld, österr. Dichter, † Wien.

— **Vor 50 Jahren.** 9. August. Die Schweidnitzer Vorfälle wurden in der preußischen Nationalversammlung erörtert und mit 180 gegen 179 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Der Herr Kriegsminister möge in einem Erlaß an die Armee sich dahin aussprechen, daß die Offiziere allen reaktionären Bestrebungen fernbleiben, nicht nur Konflikte jeglicher Art mit dem Civil vermeiden, sondern durch Annäherung an die Bürger und Vereinigung mit denselben zeigen, daß sie mit Aufrichtigkeit und Hingebung an der Verwirklichung eines konstitutionellen Rechtszustandes mitwirken wollen, — und es denjenigen Offizieren, mit deren politischen Ueberzeugungen dies nicht vereinbar ist, zur Ehrenpflicht machen, aus der Armee auszutreten." Der Auftrag wurde, wie vorauszusehen, von der Regierung nicht ausgeführt.

— **Kurhaus.** Das renommirte, unter Direktion des Herrn Eugen Hagen aus Karlsruhe stehende Original Süddeutsche Männer-Doppelquartett wird am Donnerstag dieser Woche in dem Abendkonzert der Kurkapelle im Kurgarten auftreten.

gs. **Residenz-Theater.** Als nun bestimmt festgesetzte Eröffnungs-Vorstellung Dienstag, den 16. August, ist die Lustspiel-Novität „Der wilde Rentlingen" von Thilo v. Trotha und Gustav v. Moser von der Direktion in Aussicht genommen. Die Titelrolle Jobst v. Rentlingen wird von Herrn Schwarbe dargestellt, während in der weiblichen Hauptrolle Ulrike v. Trebenow die jugendliche Salondame Fräulein Margarethe Ferida vom Lessingtheater debütirt. Das Stück erzielte bei seiner Aufführung am Stadttheater in Görlitz in Anwesenheit der beiden Autoren stürmischen Erfolg. Dasselbe ist bereits auch von dem Kgl. Schauspielhause in Berlin angenommen worden und die Erstaufführung daselbst findet im September statt. Herr Dr. Rauch hat die Novität neu ausgestattet und jetzt dieselbe selbst in Szene.

— **Bismarck-Gedächtnißfeier.** Der Ausschuß bittet uns, den Gesangvereinen, die durch ihren Gesang die Trauerfeier für den Fürsten Bismarck in würdiger und erhebender Weise unterstützt haben, seinen herzlichen Dank auszusprechen. Der Dank gilt insbesondere den Herren Dirigenten Oertling und Herlett.

— **Eine Bismarck-Erinnerung aus Mainz.** Beim Einmarsch der Truppen im Jahre 1870 bekanntlich das Hauptquartier des Königs von Preußen auch einige Tage in Mainz. Der damalige Bundeskanzler Graf Bismarck war in der Villa Kupferberg abgestiegen. Am Morgen nach der Ankunft wollte er sich rasiren lassen und hierzu wurde der damals in der Gaustraße, jetzt in der Augustinerstraße wohnende Barbier Philipp Ernst requirirt. Als der Mann beim Grafen eintrat, war dieser, seine lange Pfeife rauchend, mit dem Durchsehen von Einläufen beschäftigt, erhob sich jedoch sofort, stellte seine Pfeife weg, trat auf den bescheiden an der Thür stehenden Barbiergehilfen zu, sah ihm fest in die Augen und sagte in seiner lakonischen Weise „Rasiren", wobei er sich auch schon auf einen Fauteuil niederließ und selbst die Serviette vorband. Ohne ein Wort zu sprechen, vollendete Ernst seine Arbeit und wurde mit dem Zuruf: „Morgen wieder" entlassen. So ging es Tag für Tag, bis das Hauptquartier von hier aufbrach. Am letzten Morgen fragte Bismarck seinen Barbier scherzhaft: „Sie nehmen doch auch preußisches Geld als Zahlung?" worauf der schlagfertige Ernst im echten rheinhessischen Dialekt erwiderte: „Gewiß, Excellenz, ich halt's in der Beziehung mit de Preiße, ich nemme, was ich kriehe kann." Mit dem Finger drohend, aber dabei herzlich lachend, gab ihm der Bundeskanzler sechs Thaler für seine Mühewaltung.

— **Bismarck dramatisirt.** Wie „aktuell" Schriftsteller die Stoffe erwählen, beweist die Thatsache, daß Bismarck bereits mehrfach der Held von Theaterstücken geworden ist. So wurde soeben dem Residenz-Theater ein Lustspiel eingereicht, dessen Held „Bismarck von Schönhausen" ist.

— **Das Volksbrausebad** an der Kirchhofsgasse war bei der jüngsten tropischen Hitze sehr lebhaft besucht und namentlich an Samstagen, wo bei Vielen zu dem Erfrischungsbedürfniß auch das noch dringendere Verlangen nach einem Reinigungsbad kommt, geradezu überfüllt. Am letzten Samstag war der Andrang ein so starker, daß die Reflektanten im Schnaren vor dem Brausebad standen und nur truppweise Einlaß finden konnten. Der rührige Bademeister und dessen emsige Gattin, sowie die zur Aushülfe beorderte Aufwärterin hatten alle Hände voll zu thun, um die Badegäste zu befördern, aber trotz ihres rastlosen Bemühens gelang es wohl kaum, alle Wünsche zu erfüllen. Zweifellos mußte Mancher abziehen, ohne der Wohlthat eines Bades theilhaftig geworden zu sein. Angesichts dieser Unzulänglichkeit möchten wir die Errichtung eines weiteren Brausebades hierdurch zur baldigsten Erledigung nochmals in Erinnerung bringen. Die städtische Behörde würde sich dadurch den Dank Vieler verdienen. Das Projekt ist ja genehmigt, also voran damit. Dabei wird man hoffentlich die bei dem jetzt im achten Jahre bestehenden ersten Volksbrausebad gesammelten Erfahrungen sich zu Nutze machen und neben nicht gar zu primitiver Ausstattung besonders für geräumigere Zellen, für breitere Zugänge, für bessere Trennung der Badezellen für Frauen von dem Standort des Wartepersonals und vor Allem für eine zugreifere Anlage des Aufenthalts- und Arbeitsraumes für den Badmeister und die Badmeisterin Sorge tragen. Bei dem jetzigen Zustande gehört eine eiserne Natur dazu, die wechselvollen Temperaturunterschiede innerhalb des Vorraums des Brausebads ohne Schaden für die Gesundheit mitzumachen.

— **Den 93. Geburtstag** feierte am 6. August eine der ältesten Einwohnerinnen Wiesbadens, Miß Jane M. Locke, welche seit beinahe 20 Jahren als Rentnerin hier in ihrem Hause Bierstadterstraße 11 wohnt, die einzige noch überlebende von drei Schwestern, die sich gleichzeitig in unserer Kurstadt angesiedelt hatten, von denen zuerst die jüngste mit 75 Jahren, dann die älteste (1887) mit 87 Jahren gestorben ist. Miß Locke erfreut sich in ihrem hohen Alter noch einer wunderbaren geistigen Frische und nimmt nach Maßgabe ihrer Kräfte lebhaften Antheil an allen politischen und sozialen Fragen, wie an Kunst und Wissenschaft. Sie wird hochverehrt von Allen, die sie kennen, und verdient es in hohem Maße, denn sie ist Vielen ein Schutzengel und eine edle Wohlthäterin gewesen und hat mehr Segen gestiftet als die Welt ahnt, da sie immer darauf bedacht war, ihre guten Werke nicht an die große Glocke hängen zu lassen. Mögen ihre noch übrigen Lebenstage heiter und gesegnet sein!

— **Stenographentag.** Der Stenographen-Verband „Gabelsberger" für Hessen und Nassau, der nach kaum 1½-jährigem Bestehen gegen 40 Vereine umfaßt und auch am hiesigen Platze durch einen solchen vertreten ist, hält seinen 2. Verbandstag am Sonntag, den 14. August, in Bad Nauheim („Hotel de l'Europe") ab. Aus der uns vorliegenden abwechslungsreichen Festordnung seien folgende Punkte hier erwähnt: Vormittags 7—9½ Uhr findet Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof statt, worauf die Vertreter der einzelnen Vereine im Festlokal zur geschäftlichen Sitzung sich vereinigen, der dann um 11 Uhr das Preiswettschreiben in 6 Abtheilungen folgen wird. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung steht die um 12 Uhr stattfindende Hauptversammlung, für welche der Vorsitzende des Nachbar-Verbandes „Rheinland-Westphalen", Herr Hermann Auerbach-Köln, einer der hervorragendsten Redner der Gabelsbergerschen Schule, den Festvortrag übernommen hat. Das sehr zeitgemäße Thema lautet: „Die stenographische Bewegung der Gegenwart und ein Ausblick in die Zukunft." Hierauf begeben sich die Festtheilnehmer zur gemeinsamen Mittagstafel. Für den Nachmittag ist ein Ausflug nach dem herrlichen Hochwald und dem Johannisberg vorgesehen, woran sich die Besichtigung der Quellen, Badehäuser, Saline 2c. schließen wird. Den Abschluß findet das Fest, das hoffentlich auch von hier aus gut besucht werden wird, in dem Abends 8 Uhr beginnenden Abschieds-Kommers, im Verlaufe dessen auch das Ergebniß des Preiswettschreibens bekannt gegeben werden wird. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß mit dem Verbandsfeste auch eine stenographische Ausstellung in größerem Stile verbunden ist.

— **Blumenhändlertag.** In Mainz tagte am Samstag der „Verband der Blumenhändler Westdeutschlands", welcher sich kürzlich in Köln gebildet hatte. Vertreten waren die Städte Köln, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Hanau, Bingen und Kreuznach. Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden soll der Verband der Blumenhändler vorerst nur solche Mitglieder annehmen, welche entschiedene Gegner eines Zolles auf Blumen sind und dies vor der Aufnahme in den Verband erklären. Es wurde auch betont, es sei ein Unsinn, zu behaupten, daß die deutsche Gärtnerei durch die freie Einfuhr von Blumen aus dem Auslande (Italien und Frankreich) geschädigt würde, die Einfuhr finde zu einer Zeit statt, in welcher man in Deutschland infolge seiner klimatischen Verhältnisse noch keine Blumen erhalten könne, sowie aber der deutsche Blumenmarkt sich eröffne, würde nichts mehr aus dem Auslande bezogen, die Blumen seien dann selbst in Deutschland besser, frischer und haltbarer. Nach noch einigen längeren Ausführungen für und gegen einen Zoll sprach sich am Schluß die Versammlung in ihrer Mehrheit gegen die Einführung eines Zolles auf Blumen aus. Zur Herbeiführung einer lebhaften Agitation gegen die Zollwünsche sollen in allen Orten Lokalcomités gebildet werden, die in gleichem Sinne thätig sind.

— **Fechtsport.** Bei dem am Samstag und Sonntag im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. stattgefundenen internationalen Welt- und Schaufechten, veranstaltet von dem „Frankfurter Fechtklub Germania" zur Feier seines 25-jährigen Jubiläums, welches von den hervorragendsten Fechtern des In- und Auslandes besucht war, errang der Wiesbadener Fechtklub unter sehr starker Konkurrenz folgende Preise: Im Schläger den 1. Preis und zugleich den Ehrenpreis, gestiftet von der Stadt Frankfurt a. M., Herr Alex. Intra, den 8. Preis a Herr Robert Sauter, den 8. Preis b Herr Robert Betz. Im deutschen Säbel mit fester Mensur den 4. Preis Herr Robert Sauter, den 11. Preis a Herr Emil Dörner, den 11. Preis b Herr Robert Betz. Im Florett mit freier Mensur den 3. Preis Herr Alex. Intra, den 5. Preis Herr Karl Reiß. Auch an den Aufführungen von Schaufechtübungen betheiligte sich der Wiesbadener Fechtklub mit einer Säbelübung. Dieselbe wurde ausgeführt von den Herren Emil Dörner, Robert Sauter, Robert Betz, Karl Ziemer, Paul Unverzagt, Wilhelm Fischer und Reymund

---

lichkeiten besteht, wenden wir unsere Aufmerksamkeit heute auch dem Wäschedepartement zu, speziell der Leibwäsche, deren Verbrauch in den Sommermonaten ein erhöhter ist. Die Grundform des Damenhemdes ist zwar seit Jahren unverändert, doch die Mode bringt in dem Arrangement der Besätze auch hier für den Gebrauch nützliche und für das Auge erfreuliche Veränderungen. So sieht man jetzt viel viereckig ausgeschnittene, auf der Achsel geschlossene Hemden ohne Koller, deren Vordertheil mit vertikalen, à jour eingesetzten durchbrochenen Stickereistreifen oder Spitzen-entre deux verziert ist. Der Ausschnitt ist mit einem horizontalen Einsatz begrenzt, durch welchen ein farbiges Seidenband geleitet wird; eine entsprechende, 4 bis 5 cm breite Spitze oder Stickereiborte schließt hochstehend den Ausschnitt ab. Eine andere Art hat einen überfallenden, mit Spitzen besetzten Stoffvolant am viereckigen Ausschnitt, der sich auf den Achseln zu doppelten Epaulettes gestaltet. Bei einfachen Hemden mit tief viereckigem Ausschnitt wird die überflüssige Weite auf der Brust vertikal in ganz schmale Säumchen in Passenform gesteppt. Ausschnitt und Aermel umgiebt man am Rand mit spitzen, handgebogten Häckchen und markirt den Achselschluß, sowie die vier Ecken des Ausschnitts durch kleine, farbige Bandschleifen, was anspruchslos und doch sehr schmuckwirkt. Bei feinen Battisthemden ist man mit Bandausschmückung sehr freigebig, indem man durchbrochene Stickereien oder Spitzenzwischensätze mit farbigem Band unterlegt und die durchgezogenen Bänder am Ausschnitt durch Schleifen verbindet. Farbigen Battist verwendet man zu Nachthemden und Negligeejacken und verziert sie mit Stickereien und weißen Atlasschleifen. — Die bis zum Knie gehenden, aber nicht eingekräuselten Beinkleider sind ziemlich weit. Man verziert sie mit Vorliebe gleich den Unterröcken mit Tülldurchzugborduren oder à jour-Stickereien. — Elegante Morgenanzüge von weißem oder farbigem Battist bestehen aus einem glatten Rock, den man bis zur halben Rockhöhe mit einem breiten Volant besetzt, der beliebig reich durch Einsätze durchbrochen und mit Stickerei oder Spitze umrandet wird. Dazu kommt eine lose, lange Jacke mit einer sattelartigen Verzierung gleicher Einsätze von Stickerei oder Spitze, die sich kragenartig auf die Schultern legt. Die Jacke, die so lang sein darf, daß sie bis zu dem Volant des Rockes reicht, wird durch einen Bandgürtel mit losen Enden zusammengefaßt, eine gleiche Schleife ziert den Handschluß. — Noch leichter und anmuthiger ist das Negligeekleid in Empireform aus durchbrochen gestreiftem Battist, das lose an einem Koller befestigt ist, den man reich mit gefälteten Spitzen bedeckt. Den unteren Rockrand umgeben ein handbreiter Spitzen- und ein Stoffvolant. Das vorn in seiner ganzen Länge offene Kleid ist an den beiden vorderen Rändern von wellenförmig aufgesetzten Spitzenvolants (Wasserfall) begrenzt und in Zwischenräumen von je 10 cm durch Atlasschleifen geschlossen, ebenso sind die mäßig weiten Aermel am Handschluß entsprechend mit Spitzen und Schleifen geschmückt.

Allerliebste kleidsame neue Badekostüme für das Seebad sind in großer Mannigfaltigkeit erschienen. Sie werden aus Flanell, Bigogne, Serge, seltener aus Percal oder rothem Schweizerkattun gefertigt. Das geschlossene Beinkleid ist meistens weit und unter dem Knie mit einem Gummizug eingekräuselt, mitunter aber auch glatt bis über das Knie hinabgehend. Die Taille in Blusenform hat in der Regel einen weißen Einsatz, der glatt und mit Börtchen in der Farbe des Kostüms besetzt oder faltig eingekräuselt sein kann. Matrosenkragen oder breite, spitz zulaufende Reverse begrenzen den Einsatz. Der Rock des Badekostüms, von mäßiger Weite, vorn offen und durch Knöpfe geschlossen, geht nur bis ans Knie und schließt sich der Bluse mit einem Gürtel an. Die Badehaube von Wachstaffet oder schottischem Madras, die mit Schleifen von der Farbe des Kostüms gebunden wird, muß häufig dem runden Strohhut aus hellem Strohgeflecht weichen, der besseren Schutz vor der Sonne gewährt. Er wird nur mit einem glatten Band umwunden. Man wählt für kleidsame Badekostüme die Farben Marineblau, Hochroth, Tabakbraun und stellt sie mit Weiß zusammen. Ein langer Mantel aus weißem oder hellfarbigem Molleton vervollständigt die Badeausstattung.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Schillerglocke.** Wir lesen im „Schaffhauser Tageblatt": Der Große Stadtrath von Schaffhausen hat darüber zu entscheiden, ob die große Schillerglocke erhalten bleiben soll. Die Absicht, diese Glocke einzuschmelzen, hat vielen Widerspruch erfahren und der Stadtrath beantragt nun die Erhaltung der Glocke. Durch das auf ihr angebrachte Motto, das Schiller zu seinem Lied „Von der Glocke" veranlaßte, hat sie eine geschichtliche Berühmtheit erlangt und es wird die Glocke, sofern sie an irgend einem Punkte, z. B. in den Anlagen des Kreuzgangs, aufgestellt wird, namentlich für die vielen Verehrer des großen Dichters ein Anziehungspunkt sein. Der Stadtrath ist der Ansicht, daß der Betrag von 9000 Francs, welche Summe den Metallwerth darstellt, nicht ausschlaggebend sein darf.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Bei der Trauerfeier für Bismarck im Gürzenich zu Köln trug Herr Cäsar Bed, unser früherer Heldendarsteller, in ergreifender Weise ein Gedicht: „Bismarck todt" von Barthel Roth vor.

— Die Leiche des in seiner Villa in Tutzing am Starnberger See gestorbenen Prof. Georg Ebers wird nach München übergeführt, wo die Beerdigung auf dem nördlichen Friedhofe stattfinden wird.

— Die allbekannte Vielseitigkeit des Hofheater-Intendanten Herrn v. Possart in München hat sich dieser Tage, so schreiben die „Münch. N. Nachr.", in einem neuen Lichte gezeigt. Aus einer bis jetzt nicht aufgeklärten Ursache wird der Opernsoufleur G. vermißt, und es war am Samstag zur Aufführung von „Così fan tutte" nicht möglich, sofort eine Aushülfe zur Stelle zu schaffen. Da nun Herr Intendant v. Possart mit diesem Werke Mozarts, das er erst im vorigen Jahre inszenirte, aufs Beste vertraut ist, ward er selbst zum Helfer in der Noth und entfaltete am Samstag die gewissenhafte Thätigkeit als Leiter der Aufführung und zugleich als Soufleur.

Tourret und mit dem 3. Preis prämiirt. Der Wiesbadener Fecht-Club und mit ihm sein langjähriger Fechtmeister, Herr Aug. Kobbe, dürfen jedenfalls mit Stolz auf die diesjährigen Errungenschaften blicken. Der Klub hat bewiesen, daß auch in Wiesbaden der edle Fechtsport auf der Höhe angelangt ist. Möge er sich auch für die Zukunft befleißigen, dies zu erhalten.

— **Das Rennprogramm** für die am nächsten Sonntag in Frankfurt a. M. stattfindenden großen Rennen enthält 7 Rennen mit 31,500 Mk. an Preisen, und zwar: Ermunterungs-Rennen mit 17 Nennungen, Preis 3000 Mk.; Landgrafen-Rennen mit 10 Nennungen, Preis 5000 Mk.; Frankfurter Handicap mit 19 Nennungen, Preis 6000 Mk.; Staatspreis vierter Klasse mit 8 Nennungen, Preis 1500 Mk.; Staatspreis dritter Klasse mit 12 Nennungen, Preis 3000 Mk.; Alexander-Rennen mit 23 Nennungen, Preis 10,000 Mk.; Forsthaus-Steeple-Chase mit 19 Nennungen, Preis 3000 Mk. Für die Forsthaus-Steeple-Chase wird es um den prächtigen Ehrenpreis der Stadt Frankfurt a. M. zu einem hochinteressanten Rennen kommen und ein Besuch der Rennbahn sich daher sehr lohnen. Der Großherzog von Hessen nebst Gemahlin und Gefolge haben wiederum ihr Erscheinen zugesagt.

— **Verbandstag der Kaufleute.** Zu den am 14. bis 19. ds. hier stattfindenden Verbandstagen des „Centralverbandes deutscher Kaufleute" sind schon zahlreiche Anmeldungen, theils aus den entferntesten Theilen des Reiches, eingelaufen. Auch aus den Reihen der Mitglieder des „Vereins selbständiger Kaufleute" hier sind viele Anmeldungen erfolgt, sodaß dem Verbandsfeste jetzt schon eine rege Betheiligung gesichert ist. Auf der Tagesordnung stehen an 30 Anträge. Hoffentlich ist die Witterung dem Feste günstig.

— **Asbest.** Folgendes Gutachten dürfte für Viele von Interesse sein: „Die Firma Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft zu Hamburg, Berlin und London, hat auf dem Gelände der mit dem 15. Deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg verbundenen Fachausstellung ein Brandprobehaus aus Holz errichten lassen, welches innen mit einer 4 Millimeter starken Asbest-Schicht ausgekleidet war. Bei der am Sonntag, den 10. Juli 1898, im Beisein des Protektors der Ausstellung, des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, des gesammten Comités des Feuerwehrtages und zahlreicher technischer Autoritäten stattgehabten Brandprobe wurde Folgendes festgestellt: Das Brandprobehaus war bis an das Dach mit Holz angefüllt, letzteres wurde mit Petroleum reichlich getränkt und um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags angezündet; sofort entwickelte sich bei starkem Luftzuge ein hoch aufloderndes Feuer, welches etwa 2 Meter zum Schornstein hinaus ragte und theilweise durch die Thüröffnung nach außen schlug. Die Hitze war derartig, daß man auf eine Entfernung von 6 Metern vor der Thür nicht stehen bleiben konnte. Fünfundvierzig Minuten wirkte das Feuer unter starkem Luftzuge mit großer Flamme, von da ab noch dreißig Minuten mit intensiver Gluth auf die Innenflächen des Hauses. Es blieb jedoch nicht nur die Asbestbekleidung und der gesammte Holzbau unversehrt, sondern es war von außen auch nicht die geringste Erwärmung des Holzes zu verspüren; selbst der Schornstein, der unter dem Feuer am meisten zu leiden hatte, blieb intakt, auch war die Asbestpappe nach Beendigung der Gluth noch weiß. Das Dach des Hauses war mit Asbestschiefer in weißer, rother und blauer Farbe gedeckt, ein Material, welches nicht nur feuerfest, sondern sich bei dem strömenden Regen, der vor und während der Ausstellungstage herrschte, auch als absolut wassersicher erwiesen hat. Durch diese Brandprobe ist unzweifelhaft festgestellt, daß Asbest ein absolut wirksames Schutzmittel gegen Feuer ist, und die Anwendung desselben bei Bauten zur Isolation gegen Feuer und überall dort, wo Feuersgefahr vorhanden ist, als gutes Mittel empfohlen werden kann. Charlottenburg, 22. Juli 1898. Die technische Kommission des 15. deutschen Feuerwehrtags."

-o- **Bismarck-Gedächtnißfeier.** Von der Trauerfeier für den Fürsten Bismarck am verflossenen Sonntag vor dem Rathhaus hat Herr Photograph C. H. Schiffer hier zwei wohlgelungene photographische Aufnahmen gemacht, die vor dessen Atelier, Taunusstraße 2, ausgestellt und daselbst käuflich sind.

— **Die zweite Rate der Staats- und Gemeindesteuer** ist zur Zahlung fällig geworden. Die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L, sind zur Entrichtung der Steuerbeträge zur Stadtkasse am 10. August aufgefordert.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist eingetragen worden, daß die hiesige offene Handelsgesellschaft „Wiesbadener Elektricitäts-Gesellschaft" aufgelöst, daß das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann Kurt Riemer übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter derselben Firma mit dem Zusatz seines Namens, also: „Wiesbadener Elektricitäts-Gesellschaft, Kurt Riemer" fortführt. Die Firma ist neu eingetragen worden mit dem Bemerken, daß Kaufmann Kurt Riemer aus Breslau der Inhaber derselben ist.

— **Eine Weltreise für Ansichtskartensammler** ist das Allerneueste. Sie veranstaltet die Compagnie Komet in Dresden. Diese schickt am 1. September d. J. einen Reisenden um die Erde, welcher von seinem jeweiligen Aufenthalt an Abonnenten, welche auf die Weltreise abonnirt haben, Ansichtskarten, mit dem dortigen Werthzeichen frankirt, sendet. Es verspricht dies, wie die Compagnie meint, eine sehr interessante, originelle Sammlung zu werden, da nicht nur Ansichten der Gegenden, sondern auch Volkstypen der betreffenden Völker und die Bildnisse ihrer Herrscher zur Aufnahme kommen sollen. Ebenso wird Palästina zur Zeit des Kaiserbesuches bereist.

* **Sodor.** Wie uns mitgetheilt wird, ist die Firma August Engel Generalvertreterin für die gestern von uns erwähnte neue und höchst empfehlenswerthe Erfindung der Sodorkapseln, durch welche man sich selbst auf die einfachste Weise sein Fläschchen Sodawasser bereiten kann. Die einfache Manipulation der Herstellung dürfte Interessenten wohl in genanntem Geschäft gezeigt werden.

— **Für Detlev v. Liliencron.** Erfreulicher Weise macht sich doch eine lebhaftere Antheilnahme gebildeter Leser an dem Schicksal des Dichters geltend. So gingen heute folgende weitere Beiträge ein: Stadtrath B. 50 Mk., Dr. F. 10 Mk., zusammen mit dem gestrigen Betrag 70 Mk. Weitere Beiträge werden gern durch die Redaktion des „Tagblatt" übermittelt.

— **Lebensmüde.** Am Sonntag Mittag sprang eine geisteskranke Frauensperson aus Wiesbaden in das Wasserbecken der großen Fontaine im Schloßgarten zu Biebrich. Da das Wasser nur eine geringe Tiefe hat, so gelang es ihrer Begleiterin leicht, sie wieder aus dem Wasser zu holen. Sie wurde dann in einem Wagen nach ihrer Wohnung in Wiesbaden befördert.

— **Kleine Notizen.** Die Mitglieder des Gewerbevereins seien hiermit nochmals auf die heute Dienstag, Abends 8½ Uhr, im oberen Saale der Restauration „Zum Gambrinus", Marktstraße 20, stattfindende Vereinsversammlung aufmerksam gemacht. In derselben wird das Programm für den am 20. d. M. zu veranstaltenden Ausflug nach München festgesetzt und die Anmeldeliste aufgelegt werden; auch werden für etwa bereit zu stellende Wohnungen in München Wünsche entgegen genommen. — Wie uns Herr Karl Cassel, Hauptkollekteur, Kirchgasse 40, mittheilt, ist der Haupttreffer der Metzer Lotterie auf Nr. 56,256 gefallen.

---

* **Biebrich,** 8. August. Das gestrige herrliche Wetter wurde am Abend plötzlich durch einen Sturm unterbrochen, wie man einen solchen seit Langem nicht erlebt hat. Fahle, gelbe Wolken kündeten an, daß ein Unwetter im Anzuge sei. Eiligst machte sich Alles, was noch im Freien war, davon, um sich in Sicherheit zu bringen. Die meisten der Flüchtenden wurden aber gerade von dem Sturmwetter überrascht und hatten alle Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Dicke Staubwolken wälzten sich auf den Straßen her und benahmen den Passanten den Athem. Der Sturm währte jedoch nur kurze Zeit, und als er vorüber war, herrschte wieder schönes sommerliches Abendwetter. Auf dem Wilhelmsplatz (wo das Kreiskriegerfest abgehalten wurde) hatte der Sturm empfindlich gehaust. Das dort befindliche Hippodrom hatte er umgestürzt und auch das große Bierzelt und das Weinzelt arg beschädigt, großer Schaden wurde außer dem dem Festwirth entstandenen Ausfall auch an Gläsern rc. angerichtet. Die kleinen Stände haben gleichfalls sehr gelitten. Im Schloßgarten wurde wieder einer der alten Baumriesen in der Kastanienallee ein Opfer des Sturmes; derselbe wurde mitten durchgebrochen. Am Rhein verhinderte der Sturm jegliche Aussicht. Durch die jedenfalls vom großen Sande bei Mainz herrührenden ungeheuren Staub- und Sandmassen war Mainz zuweilen vollständig den Blicken entschwunden. Der Schnellzug, der Abends 9 Uhr 45 Minuten den Bahnhof Biebrich-Mosbach passirt, hatte über eine Stunde Verspätung. („Tagespost".)

= **Georgenborn,** 8. August. Am Samstag wurde der Grundstein zu dem Neubau unseres Schulgebäudes gelegt. Um 6 Uhr Nachmittags versammelten sich die Ortsbehörde nebst dem Lehrer mit den schulpflichtigen Kindern und die Unternehmer auf der Baustelle, woselbst die von dem Architekten C. Baer aus Eltville verfaßte Urkunde verlesen, dann von dem Bürgermeister in den Grundstein gelegt und einige Geldstücke jetziger Prägung beigefügt wurden. Der Bürgermeister vollführte den dreifachen Hammerschlag und wiederholte also das Schlußwort der Urkunde: „Möge in diesem Gebäude das Wohl unserer Gemeinde jeder Zeit gefördert werden und möge dasselbe stets vor dem verderblichen Einflusse der Elemente bewahrt bleiben." Die eingelegte Urkunde enthält außer der Anführung der am Bau beschäftigten Unternehmer eine Beschreibung der Verhältnisse und Lage von Georgenborn, das wegen seiner schönen Aussicht auf den Rheingau von vielen Kurfremden aus Wiesbaden und Schlangenbad aufgesucht wird und ein beliebter Ausflugsort für die Bewohner der Umgegend ist. Das an der Chaussee nach Wiesbaden zu erbauende, im Centrum des Ortes gelegene Schulgebäude verspricht nach den vorliegenden von der Königl. Regierung geprüften und für gut befundenen Entwürfen eine Zierde unter den in den letzten Jahren hier ausgeführten Neubauten zu werden.

(†) **Flörsheim a. M.,** 8. August. Mit dem 10. d. M. wird unsere neue Stadt-Fernsprecheinrichtung dem Verkehr übergeben. Dieselbe kann an Wochentagen im Sommer von 7 Uhr früh, im Winter von 8 Uhr früh bis Abends 9 Uhr, sowie an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 7 bezw. 8 Uhr früh, 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Die Vermittelungs-Anstalt und eine öffentliche Sprechstelle, die Jedermann zu 25 Pf. zugänglich ist, befindet sich im Postamt. Der Bezirks- und Fernverkehr ist vorerst mit folgenden Orten zugelassen: Bad Nauheim, Benrath, Biebrich, Bingen, Bonn, Cronberg, Darmstadt, Diez, Dormagen, Düsseldorf, Duisburg, Eltville, Ems, Frankfurt a. M., Friedberg, Gießen, Godesberg, Hanau, Hochheim, Höchst, Homburg v. d. H., Heidelberg, Kassel, Koblenz, Köln, Königstein, Kreuznach, Langenschwalbach, Limburg, Mainz, Mannheim, Mülheim (Rhein und Ruhr), Neuß, Ober- und Niederlahnstein, Offenbach, Ratingen, Rüdesheim, Ruhrort, St. Goar, St. Goarshausen, Schwetzingen, Weilburg, Weinheim, Wetzlar, Wiesbaden und Worms. Bis jetzt hat die hiesige Fernsprecheinrichtung 10 Anschlüsse.

* **Mainz,** 8. August. Nach den Meldungen hiesiger Blätter soll der Kaiser zwischen dem 20. und 25. August hier eintreffen, um eine Besichtigung der 21. und 25. Division vorzunehmen. Die Besichtigung soll auf dem „großen Sande" stattfinden.

△ **Mainz,** 9. August. Rheinpegel: 1 m 80 cm Vormittags gegen 1 m 86 cm am gestrigen Vormittag.

Der Tornado von Köln.

Die gewaltige Naturerscheinung, welche Sonntag Nachmittag verheerend zwischen Köln und Bonn den Rhein überschritt, bestand, so lesen wir in der „Köln. Ztg.", aus drei Gewitterwirbeln, die hintereinander folgten. Die beiden ersten brachten nur den gewöhnlichen Gewitterregen, dann drehte der Wind gegen Nordwest, und der dritte Wirbel brauchte geraume Zeit, um über das Vorgebirge hinwegzuschreiten. Dunkle Wolken hingen draperieförmig tief gegen den Erdboden herab und der Himmelsgrund gegen den Horizont hatte jene gelbrothe Färbung, welche starken Windböen vorauszugehen pflegt. Vom Dampfboote aus (in der Nähe von Widdig) bot das Aussehen des Himmels einen großartigen Anblick dar. Um 5 Uhr war die Luft überaus schwül und der Wind schwach. Das düstere Gewölk hatte jetzt das Vorgebirge überschritten und eilte dem Rhein zu, schmale, gegen den Erdboden herabhängende Wolkenbänder schienen sich zu Tromben entwickeln zu wollen. Plötzlich sah man auf der linken Rheinseite den Staub sich erheben, immer mehr dehnte er sich aus, immer höher stieg er in die Luft empor und vom Nordwestwinde getrieben setzte die gewaltig angewachsene Staubmasse zuletzt über den Rhein, beide Ufer verhüllend. Gleichzeitig fing es an, in schweren Tropfen zu regnen und plötzlich sauste ein Hagelschlag nieder, bei dem Schloßen im Durchmesser von 40 mm in ungeheurer Menge fielen, und solche von 50 mm keine Seltenheit waren. Wie Flintenkugeln schlugen die schweren Eismassen auf das Deck des Dampfers, und das über demselben ausgespannte Zeltdach war in wenigen Augenblicken wie ein Sieb durchlöchert. Der Wind war hier nicht sehr heftig, nur ein paar stärkere Böen wurden bemerkt. Umso furchtbarer entwickelte sich ein sekundärer Wirbel in der Nähe von Köln. Es war um 5 Uhr, als in Bayenthal mehrere Personen gegen Nordwesten einen grauen Streifen, ähnlich einem schmalen Bande, am Himmel sahen, welcher sich rasch näherte. Das Phänomen stellte sich allmählich als eine wirbelnde Luftsäule dar, die rasch herankam. In wenigen Minuten wuchs der Wind zum Orkan an, Alles zerstörend, was er auf seinem Wege traf. Der Durchmesser des rasenden Wirbels war nur gering, aber die Gewalt desselben so groß, daß die festesten Gebäude ihr zum Opfer fielen. Wie sich aus den Richtungen der umgestürzten Bäume ermitteln ließ, drehte sich der Wind in dem Wirbel von Nordwest durch Süd nach Ost. In der Mitte desselben muß ein starkes Aufsteigen der Luft stattgefunden haben, denn die Wirkung war stellenweise explosionsartig, wobei massive Wände von innen nach außen gedrückt wurden in der Richtung gegen das luftverdünnte Centrum hin. Das ist genau die Erscheinung, welche bei den berüchtigten amerikanischen Tornados beobachtet wird, und auch darin glich das Phänomen einem solchen Tornado, daß es kleine Strecken anscheinend übersprang. Die Bayenthaler Maschinenfabrik lag in der Bahn des Centrums; in kaum zwei Minuten war sie in Trümmer gesunken, als der Zerstörer darüber hinwegschritt. Dann setzte der Wirbel über den Rhein, das Wasser in Gischt auflösend, sodaß es wie ein Dampf über dem Strome lag, der jede Fernsicht hinderte. Auf dem Wege über Poll traf das Centrum des Wirbels auf die katholische Kirche. Nach dem Bericht eines Augenzeugen hob der Tornado den Helm des Thurmes wirbelnd in die Höhe und ließ ihn dann auf das Dach der Kirche fallen. Die weitere Bahn des Wirbels ging nach Osten, doch ist in diesem Augenblick Genaueres darüber noch nicht zu sagen. Hagel fiel auf der Strecke, welche das Centrum durchlief, nur wenig, strichweise gar nicht, wohl aber nördlich davon in Köln, ebenso wie südwärts. Keine Schilderung vermag ein richtiges Bild der Verwüstung zu geben, welche dieser Wirbel in wenigen Minuten angerichtet hat; es ist, als wenn ein heftiges Erdbeben den betreffenden Bezirk heimgesucht hätte. Nach den bisherigen Ermittelungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nicht eine Trombe oder Windhose, sondern ein wirklicher Tornado gestern südlich von Köln vorüberzog, einer jener Wirbel, die an mechanischer Kraft die heftigsten Orkane übertreffen. In unseren Gegenden kommen dieselben fast niemals vor, in einigen Bezirken Nordamerikas sind sie dagegen so häufig, daß man dort unterirdische Zufluchtsräume erbaut hat, in welche sich die Menschen beim Herannahen des Tornados retten.

Der Oberbürgermeister Becker von Köln erläßt folgenden Aufruf: „Entsetzliche Zerstörungen hat das gestrige Unwetter in Raderthal, Arnoldshöhe, Bayenthal und Poll angerichtet; zahlreiche Häuser und Gehöfte sind stark beschädigt und ganz zerstört. Da es sich nicht um Brandschaden handelt, haben die schwer Geschädigten einen Ersatz des Schadens von einer Versicherungs-Gesellschaft nicht zu erwarten. Um der Noth möglichst abhelfen zu können, bitte ich deshalb meine von dem Unglücke nicht betroffenen Mitbürger um möglichst reiche Gaben, die unter Mitwirkung von Ortscomités zur Vertheilung gelangen sollen. Sämmtliche städtische Kassen sind zur Annahme von Gaben bereit."

hd. **Köln,** 8. August. Am schlimmsten wüthete das gestrige Unwetter in Bayenthal, Mansfeld und Arnoldshöhe. Diese zu Köln gehörigen Flecken bieten heute ein Bild grauenhafter Verwüstung. Namentlich das industriereiche Bayenthal wurde arg mitgenommen und innerhalb vier Minuten in einen gewaltigen Trümmerhaufen verwandelt. Die Hauptgebäude der großen Bayenthaler Maschinenfabrik sind zerstört, sämmtliche Maschinen sind mit Trümmern bedeckt, sodaß der Betrieb gestört ist. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt, viele Privathäuser liegen in Trümmern. Mehrere Leidtragende eines Leichenzuges wurden verletzt. Der Kirchthurm ist abgestürzt, das Schuldach flog 30 Meter weit. Die Wände des Schulhauses stürzten ein und verletzten Frau und Kind des Lehrers schwer. Ein auf dem Rhein befindliches, mit 200 Personen besetztes Schiff konnte mit knapper Noth das Ufer erreichen, nachdem mit Hülfe mehrerer Offiziere die Luken geschlossen waren. Von dem großen Familienhause des neuen Zollhafens wurde der ganze Dachstuhl weggerissen. Nach Poll wurde eine Pionier-Abtheilung zur Hülfeleistung gesandt. In Paffrath droht die Kirche einzustürzen; auch in Hermülheim wurden große Verwüstungen angerichtet. In allen von dem Orkan heimgesuchten Orten herrscht große Noth, da meistens kleinere Leute von dem Unwetter betroffen sind.

wb. **Köln,** 8. August. Der Schaden, welchen der gestrige Orkan angerichtet hat, ist weit größer, als vermuthet worden war. Mehrere werthvolle Domfenster sind erheblich beschädigt. Mehrere Telegraphenstangen sind umgeknickt und zahlreiche Betriebsstörungen eingetreten. Die Vororte Poll und Bayenthal gleichen Trümmerfeldern. In Bayenthal sind die Gebäude der Kölnischen Maschinenbaugesellschaft völlig zerstört. Der Betrieb ist unterbrochen. Der hölzerne Kirchthurm der Bayenthaler Kirche ist zusammengestürzt. In Poll wurden bei dem Einsturz eines Hauses zwei Kinder und eine Frau tödtlich verletzt. Ein Kind ist bereits todt. Die Zahl der Leichtverletzten ist erheblich.

hd. **Köln,** 9. August. Stündlich treffen weitere Hiobsposten über den vom Sturm angerichteten Schaden ein. In Kalk stürzte eine Ringofen-Ziegelei ein. Zwei Personen wurden dabei getödtet, fünf verletzt. Die Köln-Frankfurter Eisenbahnstrecke war stundenlang gesperrt, da oberhalb Kalk die Geleise mit Schutt, Baumstämmen rc. bedeckt waren. Durch die Beschädigungen in der Bayenthaler Maschinenfabrik sind Hunderte von Arbeitern auf Monate hinaus brodlos geworden. Von den in Poll verletzten Personen ist ein Kind gestorben. Einige Glasschilder des Kölner Domes wurden beschädigt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 9. August. Die „Voss. Ztg." meldet aus Messina: In zahlreichen Ortschaften der Umgegend wurde gestern die gesammte Wein- und Olivenernte durch Hagelschlag zerstört. Zwei Personen wurden durch den Blitz erschlagen. — Dasselbe Blatt meldet aus Köln: Der Urheber der Entgleisung der Vorgebirgsbahn durch Legen von Steinblöcken ist in einem 15-jährigen Burschen entdeckt worden. Derselbe wurde verhaftet.

Marburg, 9. August. In Hersfeld gerieth gestern ein Stallgebäude, in dem Kinder unvorsichtiger Weise mit Streichhölzern spielten, in Brand. Ein 3-jähriges Mädchen verbrannte, sein 5-jähriges Brüderchen erlitt schwere Brandwunden.

Wien, 8. August. Die „Pol. Korr." meldet aus Belgrad: Eine starke Arnautenbande überfiel in der Nähe der Grenze zwischen Mutwoda und Dabischevac serbische Feldarbeiter. Die serbische Grenzwache eilte zur Hülfe. Auch die Arnauten erhielten Beistand durch 200 Stammesgenossen und 60 reguläre Nizams. Es entspann sich ein dreistündiges Gefecht. Drei Nizams und zwei Arnauten wurden getödtet. Ein gefallener Nizam wurde mit der ganzen Ausrüstung auf serbischem Gebiete zurückbehalten. Die serbische Regierung traf umfassende Maßregeln, um erneute Einfälle zu verhüten.

Bern, 8. August. Gestern ereigneten sich mehrere Abstürze. Auf der Axalp bei Interlaken stürzte ein 20-jähriger Mann beim Edelweißsuchen ab und starb sofort. Auf dem Heustock im Kanton Glarus stürzte ein junger Mann ab und verletzte sich gleichfalls tödtlich. Im Jura stürzte ein Mechaniker aus Locle 50 Meter hoch ab und verstarb nach einer Viertelstunde.

Maissac (Südfrankreich), 8. August. Ein Stadtviertel steht in Flammen. Viele Häuser sind eingeäschert. Es herrscht eine große Panik.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 9. August. Aus Paris wird dem „Kleinen Journ." telegraphirt: Die Ehrenlegion-Krise, entstanden durch das Vorgehen gegen Zola, nimmt einen unerwarteten Umfang an. 29 Legionäre, darunter 16 Holländer, sandten das Ordenszeichen zurück. Täglich treffen neue Zurücksendungen mit wenig schmeichelhaften Briefen ein.

Berlin, 9. August. Zum ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe wurde gestern Freiherr v. Wangenheim gewählt, nachdem der zuerst gewählte Dr. Rösicke die Wahl abgelehnt hatte. — In der Sitzung des Ausschusses des Bundes der Landwirthe wurde beschlossen, den beiden Vorsitzenden, v. Wangenheim und Dr. Rösicke, zur Erleichterung der Wahrnehmung der Bundesgeschäfte freie Wohnung in Berlin und 4000 Mk. jährliche Entschädigung für die Aufwendungen zu gewähren, die ihnen aus ihrem Aufenthalt in Berlin entstehen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Thomasmehl-Angelegenheit. — Dem „Berliner Tageblatt" zufolge beabsichtigt der Kaiser am 20. August in Mainz einzutreffen.

Budapest, 9. August. Die Gemeinde Großboßany wurde gestern Abend durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Acht Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Brüssel, 9. August. Dem „Soir" zufolge ist die Errichtung einer Fernsprechlinie Berlin—Brüssel—Paris gesichert. — 60 Damen aus der vornehmsten Gesellschaftsklasse richteten an Frau Felix Faure eine Adresse, in welcher sie dieselbe bitten, sie möge Alles aufwenden, der Tortur, welche Frau Alfred Dreyfus seit drei Jahren unterworfen ist, ein Ende zu machen, da dies die ganze civilisirte Welt empört.

Rom, 9. August. Der Marineminister arbeitet, wie man hört, neue Flottenpläne aus. Die Größe des Projekts ist noch unbekannt.

Petersburg, 9. August. Räuber drangen in die bei Simferopol gelegene Besitzung der Fürstin Chunkalowa, erdrosselten dieselbe, sowie zwei Gesellschafterinnen der Fürstin und raubten sämmtliche Werthsachen. Auf dem Landgute Keseli wurde die aus drei Personen bestehende Familie ebenfalls von Räubern erschossen.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 8. August, Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 kg gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M.: Weizen, hiesiger, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Roggen, hiesiger, 14 Mk. — Pf. bis 14 Mk. 50 Pf., Gerste, hiesige, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Hafer, hiesiger, 16 Mk. — Pf. bis 17 Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 9. August, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 307.—, Disconto-Commandit 199.70, Staatsbahn-Actien 300⅝, Lombarden 69.—, Gotthardbahn-Actien 138.50, Centralbahn 143.60, Nordostbahn 100.80, Unionbahn 74.80, Laurahütte-Actien 204.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 225.—, Harpener 178.50, 3-procentige Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 92.50, Dresdner Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank —.—, 4-procentige Spanier 42.70. Tendenz: abgeschwächt.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Lokal-Gewerbeverein.

Dienstag, den 9. August, Abends 8½ Uhr, im oberen Saale der Restauration „Zum Gambrinus", Marktstrasse 20:

Besprechung

des Programmes für den am **20. August cr.** stattfindenden

Ausflug nach München.

Diejenigen Mitglieder, welche beabsichtigen, an dem Ausfluge theilzunehmen, wollen zu dieser Versammlung gefälligst erscheinen und sich in die aufliegende Anmeldeliste einzeichnen.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein F 355

Namens des Vorstandes:
Ch. Gaab, Vorsitzender.

Turn-Verein.

Samstag, den 13. August 1898, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Sonstiges.

Um zahlreiches Erscheinen bittet F 381

Der Vorstand.

Wiesbadener

Unterstützungsbund.

Besteht seit 1876. Bestfundirte Sterbekasse am Platze. **Zahlt den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder sofort nach Anzeige des Tods 1000 Mk. Unterstützung.** Aufgenommen werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebensjahr. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Auskunft beim Vorsitzenden Herrn **C. Rötherdt,** Bertramstraße 4, 2, und Langgasse 27, 1, sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern. F 305

Aepfelwein-Champagner

vorzügliche, haltbare Qualität, erfrischend und gut bekömmlich,

Preis pr. ½ Flasche Mk. 1.40,
im Dutzend „ ½ „ „ 1.35.

Friedrich Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
Telephon 505. 9507

Guten Tischwein

per Flasche 50 Pf. ohne Glas,
garantirt rein, 9506
in Gebinden entsprechend billiger, empfiehlt

Louis Lendle,
Ecke der Stift- und Kellerstraße.
Telephon 655.

Citronen-Saft,

garantirt rein, aus frischen Früchten bereitet, Preis p. Fl. **50 Pf.,** sowie lose ausgewogen, empfiehlt 8922

Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9.
Telephon 452.

Einmach-Zucker

in grosser Auswahl empfiehlt 8879

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Männerasyl,

58. Dotzheimerstraße 58,

liefert **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** zum billigsten Preis ins Haus. Bestellungen werden entgegengenommen bei **Friedrich Müller,** Hausvater, Dotzheimerstraße 58, 1, Frau **Fausel,** Wwe., Kl. Burgstr. 4. F 211

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt"

Sommer 1898

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Für die Reise.

Zu **aussergewöhnlich niedrigen** Preisen empfehle ich einen

Posten eleganter Handtaschen

in diversen Grössen aus **kräftigem** braunen oder schwarzen **Rindleder,** mit **Moleskin-** oder **Lederfutter,** dauerhaftem Bügel und Schloss.

Gelegenheitskauf!!

Nur so lange Vorrath!

Ferner:
Reise-Koffer, -Körbe, Hand-Koffer, Handtaschen, Touristentaschen, Umhängetaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaid-Hüllen, Reise-Rollen, Schirm-Futterale, Toil.-Necessaire, Trinkbecher, Reiseflaschen etc. von der einfachsten bis feinsten Qualität in bekannter Auswahl. 9960

Kaufhaus
Caspar Führer,
48. Kirchgasse 48.
Telephon No. 309.

Starke Markt-Taschen, aus Ledertuch, mit Lederhenkel rundum, zu 50, 75, 100, 125 Pf.

Bordeaux-Weine

Mk. 0.90, 1.10, 1.20, 1.35, 1.50—6.00,

Cognac	Rum	Arrac
Mk. 3.00, 3.50, 4.50—10.00,	3.00—6.00,	2.50—4.50,

Portwein, Madeira, Sherry, Malaga,
Mk. 2.00, 2.50, 3.50, 4.50,
empfiehlt von directem Import 10052

Eduard Böhm,
Adolphstrasse 7.

Zum Ansetzen u. Einmachen.

Alter reell gebrannter Korn
½ Fl. 90 Pf.,

Aechter Jamaica-Rum	½ Fl. Mk.	2.50 u. 3.—,
Alter feiner „	½ „ „	1.50 u. 1.20.
Aechter Batavia-Arrak	½ „ „	2.50 u. 3.—.
Alter feiner Arrak	½ „ „	1.50.
Elsäss. Cognac	½ „ „	1.80, 2 u. 3.
Schwarzwälder Kirschwasser	½ „ „	2.50.

Sämmtliche Gewürze.
10 Pfd. **Victoria-Krystallzucker** Mk. 2.70,
reinste, ungeblükte, süsseste Waare.
Pergamentpapier, in **Salicylsäure-lösung** getränkt, Meter 30 Pf. 9635

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Landeier, täglich frisch. Molkerei **Martini,** Taunusstr. 48.

40 Pf. Pfd. Glanzlackölfarben
empfiehlt **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

Sans-Gêne.

Wellen-Eisen, erzeugt infolge pract. Construction moderne grosse Wellen-Ondilationen, per St. von 1,50 Mark an bis 4 Mark bei 6893
W. Sulzbach, Damen-Friseur, Spiegelgasse 8.

Neue Kartoffeln, Neue,

zum billigsten Preis im Kumpf und Centner.

Prima neue Vollhäringe

per Stück 5 Pf.
Zum Einmachen empfehle **Zucker** per Pfd. 27 Pf., bei 10 Pfd. 26 Pf., ferner 28—30 Pf. per Pfd.
A. Schaal, Röderstraße 3.

Neue Salzgurken!
Neues Sauerkraut!

J. Rapp, Goldgasse 2.
10010

Neue holl. Vollhäringe

per Stück 5, 8, 10, 12 Pf.,
„ Dutzend 55, 90, 105, 130 „
Neue Bismarck-Häringe.
Feinste Rollmöpse Stück 6 u. 7 Pf.
Jeden Freitag **Schellfische, Cabliau, Seehechte.** 9632

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.

Wir empfehlen unser

grosses Teppichlager.

Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl, feinste Dessins. 7596

J. & F. Suth, Wiesbaden, **Friedrichstrasse 8 u. 10.**
Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück.
Bettvorlagen „ 2.50 „ „

Schwaben, Wanzen, Flöhe, Ameisen, Küchenkäfer, Motten 2c. w. bei Anwendung von **Kropp's** giftfreiem **„Universal-Käfer- und Insectenpulver"** sicher radikal vertrieben. Nur in Originalpacketen à 30 u. 50 Pf. zu haben in all. Apotheken u. Drogerien. Engros durch **M. Kropp, Mannheim.** Verkaufsstelle in Wiesbaden: Drogerie **Moebus, Taunusstraße 25.** F 58

Unter **Garantie** Heilung von

Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Special-Verfahren und Behandlung für Damen und Herren.
Damen-Kopfwaschen u. ärztl. Vorschrift.
Paul Wielisch, Specialist, **Kirchgasse 23, 2. Etg.**
Haarfarbe in allen Naturfarben.
Rufiöl gegen **Ergrauen** der **Haare** . . . . . **Mk. 1.00.**
Enthaarungspulver, sofort wirksam u. unschädlich „ **1.50**

Meine neuen Schuhwaaren,

Erzeugnisse meiner eignen Schuhfabrik, kommen nunmehr zum Verkauf.

Der

Total-Ausverkauf

der seither geführten Schuhwaaren
findet nur noch einige Zeit zu bedeutend ermässigten Preisen statt.

Gg. Hollingshaus,
2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.

Reparaturen in der mit meiner Fabrik verbundenen Werkstätte in **kürzester Zeit.**

9621

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 366. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 9. August. 46. Jahrgang. 1898.

> Glück, erlangt durch Kampf und Schmerzen,
> Ist ein rasch erfasch'ner Blitz;
> Was Entsagung giebt dem Herzen,
> Bleibt für alle Zeit Besitz.
>
> Hieronymus Lorm.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Moni.

Roman aus dem Böhmerwald von **Anton Schott.**

Der brachte ihm eine Maß. „Bist leicht ungehalten, weil ich Dir die Schuld noch nicht abbezahlt hab'?" frug er, da ihm das Gehaben des Bergers auffiel. „Hab's aber mit bestem Willen noch nicht zusammengebracht; aber es wird nicht lang' anstehen."

Der Berger schob den Krug schier unwillig zur Seite. „Die Red' hättest Dir ersparen können," hub er an. „Was liegt dem Berger an einem lumpigen Hunderter? Ob ich ihn früher oder später oder gar nicht hab', sell bringt keine Aenderung auf meinem Hofe. Aber zusammenrechnen will ich doch mit Dir. Verstehst: zusammenrechnen!"

Der Bärenwirth wußte nicht, wie er daran war. Verdutzt und schweigend holte er die Kreide und legte sie vor dem andern auf den Tisch.

„Da, rechne."

„Brauch ich nicht!" fuhr der auf und gab der Kreide einen Stoß, daß sie unter den Tisch kollerte. „Derlei Sachen rechnet man nicht mit der Kreide."

Er hatte sich schwerathmig geredet vor Erregung, und einige Male schnappte er nach Luft, um fortzufahren; aber er fand nicht gleich den rechten Anfang. „Sag, was ist's denn mit dem Getratsch, in das Du die Moni gebracht hast! Sag!"

„Getratsch? Die Moni?" frug der Andere höchlichst erstaunt. Er wußte von dem ganzen Gerede kein Wörtlein.

„Du thust frei wie ein Heiliger," höhnte der Berger. „Also davon weißt Du nichts? Nun, so muß ich Dir es halt sagen. Weißt Du nichts davon, daß in Deiner Gaststube geredet worden ist, daß Du der Moni nachgehst und Kösslein schenkst?"

Dem Hans stieg ein schwerer Verdacht auf.

„Franzl!" rief er in die Küche, daß es im ganzen pause gelte.

Die kam. Ohne ihn anzusehen, frug sie den Bauer: „Wollt Ihr mir was, Berger?"

„Ja und nein. Wer hat die Moni ins Gerede gebracht?"

„Ah' derentwegen seid Ihr da?" fuhr sie auf. „Wer denn? Der da halt!"

„Lügnerin!" keuchte der Wirth, und seine Faust zuckte krampfhaft.

Aber er meisterte sich und setzte sich.

„Ich hab' mit der Moni einige Male dies oder jenes Scherzwort geredet," sagte er dann; „es wär' schon gar traurig, wenn man nicht einmal reden dürft mit den Leuten. Und das Rösel? Berger, ich kann Dir auch ein Rösel geben und jedem Andern auch. Verschlägt das etwas? Ist das eine Sünd'? Und mehr war an der ganzen Sach' nicht daran, so wahr mir . . ."

„Da schaut mir den an!" schrie Franzl. „Verschwören thut er sich auch noch hoch! Pfui! Und die Dirn ist um kein Haar besser wie der. Mit Hunden sollt' man sie wegjagen."

„Wildbuchsbaum!" fuhr der Berger auf und schlug mit seiner nervigen Faust auf den Tisch. „Noch eine solche Red', daß ich hör! Du . . Du . . .! Du bist gar nicht werth, daß Du der Moni die Schuh ausziehst, und willst schimpfen und lästern über sie? Daß nicht ich was sag'!"

Er wußte eigentlich nicht, was er hätte sagen sollen, es lag schon so in seinem Gehaben, den Mund etwas voller zu nehmen, als es noth that — aber die Franzl wurde hochroth im Gesichte und flüchtete in die Küche.

Nachdem der Berger dem Hans noch eine Weile arg zugesetzt, warf er ihm das Geld für die Maß Bier auf den Tisch und stand auf.

„Mich wirst Du nicht mehr sehen in Deinem Hause," versprach er. „Ist das ein Wirthshaus, wo die Leute so ausgetratscht werden? Kein anständiger Mensch sollt mehr hineingehen." Damit ging er.

Vor dem Dorfe traf er den Felix in der Point.

„Was sich der Mensch ärgern muß!" klagte er dem.

„Zwegen was denn?"

Und der Berger erzählte ihm, wie er von wegen des Getratsches mit dem Bärenwirthe abgerechnet.

„Der sieht mich nimmer in seinem Hause," schloß er. „Und was ein Mann ist, der auf einen Anstand hält, soll ebenfalls nimmer hingehen.

„Gehört hab' ich auch schon von der Geschicht. Ich hab' es gleich nicht recht glauben können, daß die Moni so wär, aber der Bärenwirth soll mir derweil keinen Tropfen mehr einschänken."

Sichtlich erleichtert ging der Berger weiter. Gleich wieder einer, der seinem Beispiele folgte. Ja, wenn er halt ein Wort sagte, das galt! In drei oder vier Wochen konnte der Bärenwirth zusperren. Er wollte das Seine redlich dazu beitragen. Der Moni so etwas nachsagen! Aber sie sollte gerächt werden. Heute noch — nein morgen oder übermorgen wollte er mit dem Pfarrer reden und sie dann fragen. Als Bäuerin auf dem Berghofe . . . Aber nein, bis der Flori eingerückt war? Es war ja nachher auch noch Zeit.

* * *

Lorenz legte den Hobel weg, klopfte die Späne von Gewand und Schürze und zündete sich eine Pfeife an. „Heut' machen wir Feierabend," sagte er. „Es ist schier sieben Uhr."

„Sell hab ich auch gerad sagen wollen," stimmte der Tischler bei und folgte dem Beispiele des jüngeren Genossen. Nur schob er, statt sich eine Pfeife anzustecken, eine mächtige Prise in die Nase. „Gehst nicht ein weniges herein auf ein Plauscherl?" lud er dann ein.

„Nein, heut' nicht. Ich hab' noch Arbeit daheim."

Damit wandte sich Lorenz der Thür zu und ging heim.

Dort saß die Tischlerin bei seiner Mutter und plauderte mit ihr. Er aber nahm die Hacke und ging in die Schupfe Holz klein zu machen.

Als er wieder in die Stube kam, war die Tischlerin bereits fort. Er holte sich ein Blatt Papier und das nöthige Zeichengeräth und entwarf die Zeichnung für einen Kirchenstuhl, wegen dem Vormittags der Pfarrer in der Werkstatt gewesen.

Als er so ganz vertieft dahinarbeitete, stand seine Mutter auf einmal mit in die Seite gestemmten Armen vor ihm.

„Weißt was Neues?" frug sie ihn mit eigenthümlich spöttischem Tonfalle. „Die Tischlerin hat's gerade erzählt. Hätt's nicht geglaubt! Man schaut oft einen Menschen nicht an um das, was in ihm steckt."

„Was wäre denn das?" fragte er, ohne sich sonderlich dafür zu interessiren und von seiner Arbeit aufzusehen.

Die Mutter erzählte ihm nun. Die Tischlerin hätte über die Moni gesprochen, und nach deren Bericht mußte die Moni mindestens ein kleines Schufsal sein.

„Die Moni?" fuhr er wie von einer Natter gestochen in die Höhe, und der Stift fiel ihm aus der Hand.

„Freilich, die Moni, die Tischlerin hat es erzählt. Gelt, wie sich oft eins ändert! Hätt' mir's nicht denkt von dem Dirndl. —"

Aber sie mußte mit ihrer Rede innehalten, denn der Bub war währenddem, ohne ein Wort zu sagen, hinausgegangen und schritt jetzt im Garten unter den Bäumen umher. Eine Weile stand sie noch mit untergestemmten Armen da und sah durchs Fenster hinaus zu dem Buben. Dann fuhr sie sich plötzlich an den Kopf. „Steht's so?"

Das Abendessen wurde schweigend eingenommen; nicht zehn Worte fielen. Aber als Lorenz nach dem Tischgebet nach Hut und Joppe langte, legte sie ihm die Hand auf die Schulter und zog ihn auf die Bank neben sich nieder.

„Lorenz, ich hab' gemerkt, wie viel es bei Dir geschlagen hat. Es thut mir auch weh, weil ich mir denken kann, wie Dir ist. Hätt' ich gewußt, daß es Dir nahe geht, hätt' ich nichts gesagt und gewartet, bis Du es von Andern erfahren. Aber erspart wäre es Dir nicht geblieben. Du willst zu ihr, gelt? Meinst, sie wird Dir nicht Alles kurzweg ableugnen? O, so ein Weiberleut kann falsch sein! Und schau, was hättest an ihr? Daß sie schön ist? Lieber Bub, von der Schönheit lebt Keiner, und wenn einmal die Reue kommt, nachher ist es nicht mehr zu ändern. Laß gehen! Sag' kein Wort mehr zu ihr; es wird sich mit der Zeit geben, und Du kannst schauen, daß Du eine bekommst, die brav ist und auch einige Batzen hat; kannst sie brauchen."

Er sagte kein Wort dazu. Mit einem tiefen Seufzer stand er auf und ging hinaus.

Es dunkelte schon stark, als er auf die Straße trat. Vom dunkeln Himmel glitzerten die Sterne hernieder in zahlloser Menge, aber kein Strahl drang bis in sein Herz, darin die verschiedenartigsten Gefühle wild durcheinander wogten. Ueber die thaufeuchten Wiesen schritt er sinnend hinaus gegen den Berghof.

Er mußte Gewißheit haben. Es mochte schon sein, wie seine Mutter sagte, daß Moni Alles ableugnete; es mochte aber auch sein, daß sie sich keiner Schuld bewußt war und dann auch nichts eingestehen konnte. Wie aber dann beide Fälle unterscheiden und kein Unrecht thun?

Am Feldraine flatterte ein schlummernd Vögelein auf, und erschrocken fuhr er zusammen. Leise schlich er sich an den Hof heran wie ein Dieb, vorsichtig nach allen Seiten umherspähend, ob ihn Niemand sehe. Hinter der Scheunen-Ecke lugte er verstohlens hervor — vielleicht saß sie wieder auf der Geredbank wie damals. Er sah nichts. Sie mochte sich am Ende schon zur Ruhe begeben haben. Was thun? Sein Denken ging schwerfällig, und er blieb an der Scheune lehnen, ohne zu wissen, weshalb. Im Stalle klimperte ab und zu eine Schelle, und von den umliegenden Gehöften drang von Zeit zu Zeit das Bellen eines Hundes, ein frei in die abendlichen Lüfte hinaus gejubeltes Lied oder ein lang gezogener Jauchzer herüber.

Da bemerkte er, daß sich auf dem Bänkel doch was rege. Hatte er vorhin nicht genau gesehen, oder hatte sich während seines Sinnens Jemand darauf gesetzt? Er erhob sich und schlich die Gered hinüber. Es war Moni.

Schier einen Stich gab es ihm durchs Herz vor Freude, aber gleich drängte ein böser Verdacht nach. Ob sie nicht jemand Anderes erwarte?

Es ist ein böses Ding um den Verdacht. Ist er einmal gefaßt und aufgegangen, vermag er schier nimmer ausgerottet zu werden. Hinter jeder Handlung, hinter jeder Bewegung und hinter jedem Wort lugt er höhnisch grinsend hervor, und die beste That, die edelste Gesinnung vermag er zur Unkenntlichkeit zu verzerren.

„Grüß Gott, Moni!" Es kam fast hart aus seinem Munde.

„Grüß Gott auch, Lorenz!" jubelte Moni schier auf. „Kommt's Dir auch wieder einmal in den Sinn, daß Du mich heimsuchst? Mußt es schon recht eilig und dringend haben, weil Du für mich kein Stündlein erübrigen kannst." Es sollte ein Tadel sein, aber der Ton der Stimme widersprach den Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung Maurer!

Mittwoch, den 10. August cr., Abends 6 Uhr, im Schwalbacher Hof:

Oeffentliche Maurer-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Lohnbewegung in Frankfurt a. M.;
2. Verschiedenes.

Der Einberufer.

7 Pf. St. Neue Vollhäringe
von Portmann in Holland
heute frisch eingetroffen bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Plakatfahrplan des Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1898
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.
Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn 2c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreaux u. dgl.

Nur preiswerthe deutsche französ. Tokayer **C-O-G-N-A-C-S** von 1.50 Mk. an. „ 2.50 „ „ „ 5.00 „ „ **S. Müller** Weberg. 3, 2.

Kleine frische Siedeier per Stück 4 Pf.
Eier! Große frische Bruteier per Stück 4 Pf., Steckeier per Stück 2 Pf., Aufschlageier per Schoppen 30 Pf. empfiehlt
J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Drucksachen aller Art
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei von 810
Carl Schnegelberger & Cie.
(Inhaber Carl Schnegelberger),
26. Marktstraße 26.
Comptoir im Hofe links, Parterre.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **N. Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 165, a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder von Forst-, Zahn-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereinen, versendet d. neueste Familien-Nähmaschine „Krone" f. Schneiderei u. Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, starke Bauart, mit allen Apparaten mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für Mk. 50. Dieselbe Maschine Ausstattung II Mk. 45. Vierundsechzigstische Probezeit, 5-jährige Garantie. Wasch- u. Rollmaschinen, sowie schwere Maschinen für Schuhmacher u. Herren-Schneider zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken Krone sowie Militaria-Herren- u. Damen-Fahrräder von Mark 140 an. Obige Adresse genau aufschreiben! Wiederverkäufer erhalten Rabatt. F 109

Eine elegante Salon-Garnitur, Sopha und 4 Sessel, nur kurze Zeit gebraucht, ist billig zu verk. Jean Heinecke, Wellritzstraße 2. 9927

Empfohlen hält sich bei Bedarf in **Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren** und zur Anfertigung von einschlägigen Reparaturen jeder Art 7327
Julius Rohr, Neugasse 18/20.
Geschäfts-Gründung 1833.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei der am 8. August l. J. erfolgten Wahl der Vertreter des Lehrerstandes im Kreisvorstande Wiesbaden (Stadt) der Nassauischen Lehrer-, Wittwen- und Waisenkasse, für die dreijährige Wahlperiode 1898 bis 1901, sind die Lehrer Herren **Franz Gelhard, Ernst Ludwig** und **Ludwig Kolb** mit je 67 von 68 Stimmen wiedergewählt worden.

Dieses Wahlergebniß wird gemäß § 16, Absatz 7 der Statuten, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 6. August 1898.

Der Oberbürgermeister. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung,

betreffend die Unfall-Versicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft für das vierte Quartal v. J. und erste Quartal l. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zwei Wochen, vom 8. l. M. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht der Betheiligten offen gelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 6. August 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Mangold.**

Feuerwehr-Dienst.

Die Mannschaften der **freiwilligen Feuerwehr** werden hiermit auf die Bestimmung der Polizei-Verordnung, wie der Statuten und Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach Nachstehendes zu beachten ist:

1. Bei **Uebungen** und **Alarmirungen** haben die Mannschaften mit Uniform und Ausrüstung **an den Remisen zu erscheinen,** um den Anordnungen der Führer sich zu unterstellen, bezw. die Geräthe nach der Brandstätte zu transportiren.

2. Sind die eigenen Geräthe schon abgefahren, so haben sich Mannschaften eiligst nach der Brandstätte zu begeben, wobei sie aber beim Transport anderer Geräthe nach Aufforderung eines Führers zu helfen haben.

3. Nach Beendigung jeden Dienstes haben alle Mannschaften bei dem Rücktransport der Geräthe zu helfen.

4. Ausgenommen vom Erscheinen bei Bränden sind diejenigen Mannschaften, welche in **unmittelbarer** Nähe einer Brandstätte wohnen, doch haben sich dieselben bei ihrem Führer zu melden.

5. Während des Dienstes haben alle Mannschaften die Anordnungen der Führer zu befolgen und müssen, soweit es der Dienst zuläßt, bei ihrem Geräthe zu bleiben.

6. Ohne Erlaubniß des Führers darf kein Feuerwehrmann den angewiesenen Platz verlassen.

7. Nach beendetem Dienst und nach Rücktransport der Geräthe werden die Mannschaften **an den Remisen verlesen.**

Wer bei diesem Verlesen fehlt und keine genügende Entschuldigung einbringt, wird nach § 8, No. 4 und § 29 der Polizei-Verordnung bestraft.

Nach Beschluß der Feuerwehr-Commission des Magistrats haben **sämmtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr** bei jeder Alarmirung durch die Sturmglocken, mit Armbinde versehen, **im Accisehofe in der Neugasse** zu erscheinen, woselbst sie dem Oberführer und den Führern des Zubringers No. 5 unterstellt bleiben, bis von dem Feuerwehr-Commando eine anderweitige Anordnung ergeht; hiernach haben sich insbesondere die Mannschaften des **4. Bezirks** bei Alarmirungen **nicht** auf dem **Schulberg,** sondern in dem **Accisehofe** einzufinden.

Wiesbaden, im Mai 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem am 14., 15. und 21. August d. J. dahier stattfindenden **Kirchweihfeste** werden die Plätze zur Aufstellung von **Verkaufsbuden am Donnerstag, den 11. August d. J., Nachmittags 5 Uhr,** durch den Unterzeichneten meistbietend versteigert. F 269

Dotzheim, den 6. August 1898.

Der Bürgermeister.
Heil.

Nichtamtliche Anzeigen

Neroberg.

Mittwoch, den 10. August:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des **Füs.-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80,** unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Fr. W. Münch.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr. F 281

Eintritt à Person 30 Pfg.

Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Carl Claes,** Bahnhofstraße 8, gehörigen Waaren, als: **Fertige Damen-, Kinder-Wäsche, Taschentücher, Ober-, Nacht-** und **Touristen-Hemden, Cravatten, Hosenträger, Knaben-Blousen, Hosen, Damen-Stoff-Unterröcke, Schürzen, Korsetten, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe** rc. rc. in bekannter reicher Auswahl werden zu **wesentlich herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Der Concursverwalter. F 228

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz.

M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

Neue Salz- und Essig-Gurken.
Neues Sauerkraut. 10066
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Neue Kartoffeln

50 Kilo mit Sack 2.90 Mk.,

neue Zwiebeln

50 Kilo 4.— Mk. versendet ab **Friedberg—Frankfurt a. M.** gegen Nachnahme F 65

Jacob Stern-Simon,
Friedberg, Hessen.

Rauch-Aal, Bücklinge,
Flundern, Gelee-Aal, Matjes- und holl. Vollhäringe empf. tägl. frisch die Nordseefischhandlung von J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Die billigsten und besten
Schuhwaaren
kauft man im 9708
Mainzer Schuhlager von **Ph. Schönfeld,**
Goldgasse 17.

Selbstverfertigte
Hand- u. Reisekoffer
empfiehlt 9392
F. Lammert,
Sattler, 9. Grabenstr. 9.
NB. Reparaturen gut und billig.

Patente, Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc.,
erwirkt **Ernst Franke,** Civ.-Ingen.,
Wiesbaden. Goldgasse 2a. 1 St. 9970

Fräcke, neue u. gebrauchte, billig zu verk. Luisenstraße 18, 2 r.

Villen

in sehr großer Auswahl zu verkaufen. Offerten sub K. W. 83 postlagernd Taunusstraße erbeten.

Häuser,

Geschäftshäuser, elegante Wohnhäuser, in guten Lagen zu verkaufen. Offert. unter **H. B. 99 postlagernd Schützenhofstr.** erbeten.

Kleine Villa

in feiner Lage, größerer Garten dabei erwünscht, möchte eine Herrschaft kaufen und im October beziehen. Erbitte Offerten unter **H. K. No. 28** postlagernd Taunusstraße hier.

Laden

Langgasse oder andere beste Geschäftslage für feines Geschäft zu miethen gesucht. Offerten unter **F. L. 285** postlagernd hier erbeten.

Kirchgasse 56, Bdh. 2, möbl. Zim. vom 15. ab zu vm. 5314

Um mit den Restbeständen unserer

farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere

zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen, unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Zur nothwendigen Vergrößerung eines mehrere Jahre bestehenden feineren Geschäfts wünscht der alleinstehende Inhaber, besonders für eine gebildete Dame geeignet,

Betheiligung mit 2—3000 Mk.

Gefl. Offerten unter **G. M. 161** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Damen- und Kinder-Costüme, sowie Blousen werden unter Garantie f. guten Sitz angef. **Conrady,** Hellmundstr. 4, 1.

Verloren

Photographie in rothem Etui. Gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 2, 1.

Eine große **getigerte Dogge** Montag Morgen mit altem Maulkorb entlaufen. Abzug. gegen Belohnung Dotzheimerstraße 20.

Schottischer Schäferhund (Collier, Rüde) Sonntag zugel. Näh. **Hotel Bellevue.**

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau **Maria Pitz,** geb. **Hartmann,** sagen wir Allen, insbesondere den beiden Schwestern vom Verein des Rothen Kreuz, **Alice** und **Mia,** für ihre unermüdliche aufopfernde Pflege, sowie für die zahlreichen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Pitz. Philipp Hartmann.

Wiesbaden, den 8. August.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters, Onkels und Schwagers, **Philipp Metz,** besonders aber den verehrl. Mitgliedern des „Kriegervereins Germania Allemannia" für den erhebenden Grabgesang, dem „Kriegerverein Nordenstadt", dem Herrn Pfarrer **Lieber** für seine trostreiche Grabrede, sowie die überaus schönen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Helene Metz** nebst **Kindern.**

Wiesbaden, den 9. August 1898.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 2. Aug.: dem Magazinverwalter am Königl. Theater Philipp Bach e. T., Lina Luise Catharine; dem Droschkenbesitzer Karl Gemmer e. S., Heinrich; dem Vergolder Karl Diefenbach e. S., Carl Ferdinand. 3. Aug.: dem Taglöhner Joseph Köhler e. S., Ernst; dem Tapezirer Heinrich Mayer e. T., Wilhelmine Caroline; dem Hausmeister Philipp Bonn e. S., Otto Robert. 6. Aug.: dem Maschinisten Christian Hofmann e. S., Fritz Wilhelm; dem Hülfsbremser Wilhelm Lauer e. T., Maria; dem Gärtnergehülfen Karl Gruber e. T., Auguste Emilie Elisabeth. 7. Aug.: dem Maurergehülfen Joseph Schneider Zwillinge: 2 T., Anna Maria und Caroline; dem Büreaugehülfen Joseph Klatz e. T., Marie.

Aufgeboten. Schuhmachergehülfe Leo Kozmierowski hier mit Philippine Dörr hier. Lackirergehülfe Heinrich August Oppermann hier mit Mina Johannette Georgette Schmidt hier. Herrschaftsdiener Peter Löbler hier mit Christine Neuhaus zu Nieder-Gladbach. Kaufmann Oscar Lichtenstein zu Worms mit Frieda Altheimer hier. Oberkellner Friedrich Karl Meißner hier mit Margarethe Wilhelmine Henn hier. Kaufmann Hugo Walther Carl Zweig zu Neuhaldensleben mit Antonie Boeder zu Wippra.

Verehelicht. Kaufmann Heinrich Schaefer hier mit Hannchen Rathgeber hier.

Gestorben. 6. Aug.: August, S. des Küfergehülfen Georg Schadt, 4 M. 17 T.; Johanna, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Kühn, 2 M. 15 T.; Franziska, geb. Cron, Ehefrau des Spenglers Friedrich Kleidt, 54 J. 9 M. 5 T.; Henriette, geb. Krebs, Ehefrau des Taglöhners Friedrich Wintermeyer zu Biebrich, 67 J. 8 M. 25 T. 8. Aug.: Caroline, T. des Maurergehülfen Joseph Schneider, 1 T.; Schuhmacher Johann Georg Herr, 78 J. 9 M. 6 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg u. Rambach. Geboren. 28. Juli: dem Fuhrmann Johann Georg Philipp Christian Pfeiffer zu Sonnenberg e. T., Franziska Louise. 29. Juli: dem Küfer Karl Fitzmann zu Sonnenberg e. S., Karl August. 1. Aug.: dem Maurer Ludwig Karl Merkel zu Rambach e. S., August Ludwig Wilhelm Emil. **Verehelicht.** 6. Aug.: Maurergehülfe Karl Franz Gustav August Häuser mit Christiane Karoline Wilhelmine Eckhardt, Beide aus Rambach und wohnh. daselbst. **Gestorben.** 3. Aug.: Fuhrmann Heinrich Jakobi aus Sonnenberg, 48 J. 9 T. 6. Aug.: Rosine, geb. Bach, Wittwe des zu Sonnenberg verstorbenen Taglöhners Heinrich Philipp Christian Bach, 60 J. 20 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Regierungs-Assessor Hans Gädeke, Osnabrück. Herrn Dir. Franz Krause, Hannover. Herrn Amtsrichter Dr. Laarmann, Essen. — Eine Tochter: Herrn Dr. med. Meißen, Hohenhonnef. Herrn Stabsarzt Dr. Matschke, Kosel. Herrn Assessor Langer, Liegnitz.

Verlobt. Fräulein Philippine Wannfried mit Herrn Dr. med. J. Berger, Köln—Mainz. Fräul. Maria Francke mit Herrn Ober-Regierungsrath Albert Buhlers, Stralsund. Fräulein Gertrud Otto mit Herrn Referendar Dr. Ernst Meier, Plauen. Fräulein Anna Liese Förtsch mit Herrn Dr. phil. Friedrich Jeremias, Leipzig—Dresden.

Verehelicht. Herr Prem.-Lieut. Franz de Dumas de l'Espinol mit Fräul. Margarethe Gießler, Ehrenbreitstein—Schl. Falkenlust. Herr Professor Dr. Wien mit Fräul. Mehler, Aachen. Herr Dr. med. Franz Belmer mit Fräul. Mathilde Paschen, Lank—Köln.

Gestorben. Herr Oberlehrer emer. Karl Christian Haugh, Dresden. Herr Oberlandesgerichtsrath Luitpold von Ammon, Augsburg. Herr Konsul Ernst Hardt, Köln. Herr Dr. Karl Osthoff, Zweibrücken. Herr Professor Peter Fuchs, Köln. Herr Commerzienrath J. A. F. Stenzel, Breslau. — Frau Oberst Emmeline Nürnberger, geb. Staudinger, Kempten.